



Jetzt auch auf facebook vertreten:
<http://www.facebook.com/fischereiverband>.

Poste Italiane s.p.a. - Spedizione in Abbonamento Postale - 70% NE BOLZANO - Tassa Pagata/Taxe Percue

Die Fischerei

in Südtirol

Nr. 1 - März 2015

Mitteilungsblatt des Landesfischereiverbandes Südtirol



> Watangeln im
Frühjahr



> Hakentypen und
Waidgerechtigkeit



> Fisch-Fotografie

Ihre
5 Promille
für die Fischerei
80004010213

Spezial: Wobbler

Inhalt



Angel-Technik

Seite > 18 Wobbler: Kunstköder in Perfektion (Foto: Andreas Meraner)



Meinung

Seite > 8 Watangeln im Frühjahr (Foto: Johannes Schnell)



Angler-Wissen

Seite > 16 Haken und Waidgerechtigkeit (Foto: Hannes Grund)



Von Anfang an...

Seite > 22 Fisch-Fotografie (Foto: Armando Piccinini)

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Innsbrucker Straße 25, 39100 Bozen, Tel. 0471 972 456, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Andreas Meraner, Günther Augustin, Matthias Weinhold Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fl.it Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder Titelfoto » Marmorierte Forelle (Foto: Andreas Meraner) Foto 1 » Laichende Barben (Foto: Johannes Schnell) Foto 2 » Bachforelle an Fliege (Foto: Hannes Grund) Foto 3 » Fisch-Fotografie (Foto: Armando Piccinini)

Editorial

Neue Legislatur, neuer Präsident

- 3 > Editorial
- 4 > Angelgewässer in Südtirol:
Ein Ausflug ins Pustertal
- 6 > Der Energiefonds
- 8 > Meinungen:
Über La/eichen gehen?!
- 10 > Blick über die Grenzen:
Fisch des Jahres 2015 in
Deutschland – der Huchen
- 12 > Amt für Jagd und Fischerei:
Sinkender Fischbestand der
Etsch - was tun?
Zum Fischbestand in der
Etsch
Aalfangverbot aufgehoben!
Rückgabe der Jahres- und
Tageskarten
- 16 > Angler-Wissen
- 18 > AngelTechnik:
Wobbler, Kunstköder in
Perfektion
- 21 > Fischerei-Historik
- 22 > Fisch-Fotografie:
Von Anfang an...
- 25 > Leserbrief
- 26 > Wichtige Mitteilungen
- 27 > Für unsere Aufseher
- 28 > Fischerverein Eppan
- 29 > Sportfischereiverein Völs
- 30 > Fischerei-Eröffnung 2015
- 30 > Algunder Fischer wählen
neuen Ausschuss
- 31 > Umweltsünden:
Stauraumpülungen und
deren Folgen
- 32 > Fangmeldungen
- 34 > Bindeecke

Leicht habe ich mir die Entscheidung wahrlich nicht gemacht. Die ruhige Zeit rund um den Jahreswechsel habe ich genutzt, um mit ein wenig Abstand die letzthin doch turbulente Zeit in Südtirols Fischerei Revue passieren zu lassen und für mich zu bewerten. Am Ende steht der Entschluss, bei den kommenden Wahlen für den Vorstand des Landesfischereiverbandes Südtirol nicht mehr anzutreten.

Ausschlaggebend dafür waren eine Reihe von Gründen, sowohl privater auch fachlicher Natur. Der Landesfischereiverband steht, wie bereits im Editorial der vergangenen Ausgabe beschrieben, am Limit dessen, was in fachlicher Hinsicht in ehrenamtlicher Art und Weise zu leisten ist. Dabei geht es nicht darum, lediglich immer mehr zu machen. Mein Anspruch an diese zusätzlichen Tätigkeiten ist es auch, sie mit der gewohnten Sorgfalt und Seriosität umzusetzen. Die kurzfristige zusätzliche Finanzierung für die dafür notwendige Professionalisierung des Verbandes wollte oder konnte man dem LFVS nicht zugestehen, obwohl es sich im Vergleich um keine Unsummen handelt.

Da meine familiäre Situation in Zukunft eher weniger als mehr Freizeit erwarten lässt, kann ich dem Verband in der mir zur Verfügung stehenden Zeit nicht mehr in der Form vorstehen, wie ich es mir vorstelle und es den Mitgliedern, die mich für diese Aufgabe gewählt haben, schuldig bin. Da ich keine halben Sachen machen möchte und für eine so wichtiges Thema wie die Führung des Verbandes entweder ganz oder gar nicht zur Verfügung stehe, mache ich gerne Platz für alle, die zum Engagement auch die nötige Zeit mitbringen. Mit zu meiner Entscheidung beigetragen hat aber auch die schwierige Situation in der öffentlichen Verwaltung im Bereich der Fischerei. Die vakante Amtsdirektorenstelle im Amt für Jagd und Fischerei, die seit einem Jahr trotz anderslautender Zusagen nicht nachbesetzt wird, trägt sicherlich nicht zur Konsolidierung und Stärkung der Interessen der Fischerei im Lande bei. Zudem war es dem Landesfischereiverband auch nicht möglich, zu einer konstruktiven und praktikablen Lösung der Konkurrenzsituation zwischen ver-

schiedenen Organisationseinheiten der öffentlichen Verwaltung beizutragen, die lähmend auf die gesamte Fischereipolitik wirkt. Dass in beiden Fällen trotz der auch auf politischer Ebene bekannten Probleme keine Entscheidungen getroffen werden, bleibt für mich ein Rätsel.

Nicht mehr rechtfertigen kann und will ich auch vor den institutionellen Mitgliedern des LFVS die Verwendung der Mittel des sog. Fischereifonds. Nach vier Jahren haben wir immer noch zu wenig spür- und sichtbare Erfolge und Ergebnisse an und in den Gewässern vorzuweisen. Die Ziele des Fonds, in erster Linie in unsere Gewässer sowie in gesunde, solide und sich selbst erhaltende Fischpopulationen zu investieren und nicht in Strukturen sind nur mehr schwer zu vermitteln, wenn damit Notbesätze von übermäßigen Fischen bezahlt werden. Finden diese Fische auch noch reißenden Absatz unter den Vereinen, muss ich feststellen, dass meine Vorstellung einer zukunftsfähigen, fischereilichen Bewirtschaftung nicht auf breite Resonanz gestoßen ist. Dies alles hat mich zur Entscheidung gebracht, nicht mehr für eine weitere Amtszeit im Vorstand des LFVS zu kandidieren.

Bei meinen Vorstandskollegen, unserer Mitarbeiterin und allen Mitgliedern im LFVS möchte ich mich für die konstruktive und freundschaftliche Atmosphäre, die zur guten Zusammenarbeit der letzten vier Jahre beigetragen hat, in aller Form bedanken. Ich nehme einen ganzen Berg an interessanten Erfahrungen und sehr schönen Erlebnissen mit. Der Fischerei bleibe ich auch weiterhin leidenschaftlich verbunden - auch weil ich es gar nicht anders könnte.

Dem Landesfischereiverband Südtirol wünsche ich einen motivierten und tatkräftigen Vorstand und einen Präsidenten mit dem nötigen Durchsetzungsvermögen an der Spitze, der ein glückliches Händchen, Verhandlungsgeschick und Weitsicht bei der Umsetzung all jener Themen an den Tag legt, die ich ihm unerledigt vererbe. ■

In diesem Sinne, ein kräftiges Petri Heil für die Saison 2015... wir sehen uns am Wasser!

Andreas Riedl

Ein Ausflug ins Pustertal

Die Rienz ist einer der schönsten Flüsse Südtirols. Sie zieht sich durch das gesamte Pustertal und liefert vielen Fliegenfischern unvergessliche Erlebnisse. Ein Abschnitt ist besonders schön, da er sich zum Teil mitten durch die fast gänzlich unberührte Natur schlängelt. Der Abschnitt Nr. 154/1 ist eine Fliegenstrecke der Rienz und reicht von der Brücke in Niederolang bis zu den Hinweisschildern 100 Meter unterhalb des Olinger Stausees. Die restlichen 100 Meter bilden eine Schonstrecke und dürfen demnach nicht befischt werden.

Den Fischbestand dieses Flussabschnittes bilden vor allem Bachforellen. Gelegentlich fangen sich auch verirrte Regenbogenforellen oder Bachsaiblinge, die im darunter liegenden Abschnitt besetzt wurden und aufgestiegen sind. Um eine "reine" Marmorata zu fangen braucht man viel Glück. Diese majestätische Art kommt nur sehr selten vor. Meistens fängt man "marmorierte Hybriden". Der starke Äschenbestand dürfte Letzteres allerdings wieder gutmachen. Wenn man die richtigen Stellen kennt, fängt man wunderschöne Fahnenträger, die nicht all zu selten Längen über



Wunderbare Äsche - eine durchaus mögliche Begegnung an der Oberen Rienz.

40 Zentimeter erreichen. Die Äsche ist eine farbenfrohe Überraschung, die jedem Fliegenfischer Freude bereitet, vor allem dann, wenn sie sich eine Trockenfliege schnappt.

Am besten befischbar ist die hier vorgestellte Flussstrecke von Anfang April bis Ende September, wenn das Wetter mitspielt und es nicht regnet. Die besten Techniken sind eindeutig das Fischen mit der Nympe und mit der Trockenfliege. Zum Nymphenfischen geeignet sind kleine Muster, am besten auf 14er oder 16er Haken montiert, denn Äschen sind Feinschmecker. Als beste Trocken-



Traumhafte Natur – der Flussabschnitt der Rienz bei Niederolang lädt wahrlich zum Fliegenfischen ein.



Geschafft! Eine herrliche Marmorierte Forelle liegt im Kescher.

fliegen haben sich Modelle mit Rehhaar erwiesen. Sie sind sehr schwimmfähig und in diesem Abschnitt unentbehrlich. Es lohnt sich immer die Trockenfliege anzuknüpfen, da die Fische sehr neugierig sind. Wer die Fische gerne aus den Reserven lockt, kann es auch mit einem kleinen Streamer versuchen. Für die Exoten unter den Fliegenfischern bietet sich auch das Fischen mit der "Tenkara"-Rute an. Vor allem im Abschnitt oberhalb der Einmündung des Antholzer Baches hat diese Technik viele Vorteile. Dort beherbergt der Bach nur kleinere Fische und ist hiermit ideal für diese Technik.

Da das Revier von der FIPSAS bewirtschaftet wird, bekommt man ohne Mitgliedsausweis keine Tageskarte. Mit dem Mitgliedsausweis bekommt man an jeder FIPSAS Ausgabestelle Tages- und Saisonskarten zu erschwinglichen Preisen. Mit dem Auto ist die untere Grenze leicht zu erreichen, da die Straße nach Niederolang über die Brücke führt. Das Auto kann direkt neben der Brücke stehen gelassen werden. Im unteren Ab-



Naturnaher Flusslauf - die hier beschriebene Rienzstrecke

Angelgewässer in Südtirol



Perfekt zum Fliegenfischen - die Rienz bei Niederolang

schnitt kann man bis zur Einmündung des Antholzer Baches aufsteigen. Nachher empfiehlt es sich ein Stück der Strecke wegen des starken Bewuchses zu überspringen und von der Industriezone

aufwärts weiter zu fischen. Das Gewässer ist ideal um Kinder und Jugendliche mit ans Wasser zu nehmen, da das Wasser nicht sonderlich tief und sehr leicht zu bewaten ist.

Im gesamten Revier ist das Zurücksetzen der Fische obligatorisch. Dies schont den Fischbestand. Dass das Fischen ohne Widerhaken erfolgt, ist sicherlich selbstverständlich und ebenfalls vom Reglement ausdrücklich vorgesehen. ■

Text und Fotos: Alois Gasser



Traumfang - Äsche aus der Rienz

Revierinformationen kurz notiert:

Gewässername: Rienz

Ort: Niederolang

Gewässernummer: 154/1, Rienz „No Kill“

Fischbestand: Bachforellen, Äschen, Marmorierte Forellen und Hybriden, vereinzelt Regenbogenforellen und Bachsaiblinge

Angeltechnik(en): Fliegenfischen mit Nympe oder Trockenfliege

Bewirtschafter: FIPSAS

Kontakt: FIPSAS, Sezione Provinciale,

Piazza Verdi 14, 39100 Bozen,

Tel. 0471 975332; E-Mail: bolzano@fipsas.it

Der Energiefonds

Ab 1997 wurde der Landesfischzuchtbetrieb innerhalb des Versuchszentrum Laimburgs darauf vorbereitet, den Schutz der autochthonen Fischarten der Fließgewässer des Landes Südtirol als Hauptaufgabe wahrzunehmen. In den darauffolgenden Jahren wurde der Artenschutz der Marmorierten Forelle ins Zentrum der Aufgaben der Landesfischzucht gestellt. In der fachlichen Diskussion mit dem Amt für Jagd und Fischerei und dem Landesfischereiverband zeigte sich die Notwendigkeit, neben der Marmorierten Forelle auch die Äsche und den Seesaibling ins Artenschutzprogramm aufzunehmen.

Artenschutzarbeit, also die Forschung am Gewässer, die Vermehrung von Jungfischen regionaler autochthoner Fischarten, die Erarbeitung von Standards im Aufzuchtbetrieb sowie der Besatz der freien Gewässer mit anschließendem Monitoring, bedeuten einen hohen personellen Aufwand und entsprechende Sachkosten. Bald wurde klar, dass das Versuchszentrum Laimburg alleine diese Artenschutzarbeit finanziell nicht stemmen kann. So wurde nach Alternativen der Finanzierung des fischereilichen Versuchswesens und des fischereilichen Artenschutzes und damit des Landesfischzuchtbetriebes gesucht.

Um diese Problematik zu vertiefen und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen, wurde mit Beschluss der Südtiroler Landesregierung Nr. 858 vom 17. März 2008 die „Arbeitsgruppe für den Fischereibereich“ eingerichtet. Diese Arbeitsgruppe, welcher Vertreter aller Interessensgruppen der Fischerei angehörten, hat abschließend den „Kommissionsbericht Marmorierte Forelle“ erarbeitet. Im Folgenden werden zentrale Stellen aus diesem Kommissionsbericht zitiert:

Kapitel 1.1: Einleitung:

- „Eine zentrale Aufgabe der Verantwortlichen im Bereich der Fischerei ist es, die Bedeutung der Marmorierten Forelle als unverzichtbare Fischart der Gewässer Südtirols den Anglern bewusst zu machen.“

- „Im Zuge der zunehmenden Beachtung ökologischer Prinzipien im Bereich des Gewässermanagements nimmt die Notwendigkeit des Schutzes der Marmorierten Forelle in Südtirol eine zentrale Rolle ein.“
- „Das zweite bedeutende Arbeitsfeld ergibt sich aufgrund der Tatsache, dass die in die Marmorata Gewässer eingebrachte Bachforelle vielerorts eigenständige und sich selbst erhaltende Populationen gebildet hat, wodurch die Gefahr der Hybridisierung bestehen bleibt. In diesem Zusammenhang erscheint es notwendig, die Bestände der Marmorierten Forelle im Vergleich zu jenen der Bachforelle zu stärken.“
- „Die in den letzten Jahren durchgeführten Besatzmaßnahmen mit Jungfischen autochthoner Herkunft zeigen dabei eine positive Entwicklung. Dies bestätigen die Bestandserhebungen des Amtes für Jagd und Fischerei, im Rahmen derer eine Zunahme der Häufigkeit der Marmorierten Forelle festgestellt werden konnte. Dieser positive Trend müsste in den nächsten Jahren durch eine Erhöhung der Besatzmengen dieser Fischart weiter gefördert werden.“

Kapitel 1.2: Ausweisung Marmorata-Gewässer:

- „Für die Gewässerstrecken der Marmorata-Zone werden die Marmorierte Forelle und die Äsche als „Leitfischarten“ festgelegt; soweit Besatz in diesen Zonen als notwendig erachtet wird, hat dieser in erster Linie mit diesen Leitfischarten zu erfolgen. Besätze mit Regenbogenforellen... , also sogenannte „Nebenfischarten“, können im Ausmaß von maximal 40 % der Gesamtmenge genehmigt werden.“
- „Der Besatz von Nebenfischarten ... hingegen zielt nicht auf die Sicherung einer stabilen Population...“

Kapitel 1.3: Aufzucht der Marmorierten Forelle in Südtirol:

- „Die Landesfischzucht bleibt weiterhin das Kompetenzzentrum für die Rückselektion der Marmorierten Forelle...“

dabei kann die Landesfischzucht die Rückselektion übernehmen und den Vereinsanlagen Eier aus diesem Programm zur Verfügung stellen... Diese in Ansätzen bereits bestehende Zusammenarbeit ist weiter auszubauen.“

Kapitel 1.4: Mittelfristige Planung der Besatzmaßnahmen der Marmorierten Forelle:

- „Die Landeszuweisung ... stützt sich ausschließlich auf Jungfische der Landesfischzucht.“
- „Die Produktion der Landesfischzucht benötigt eine mehrjährige Planung der Besatzaktivitäten...“
- „Die Arbeitsgruppe schlägt vor, dass zwischen den politischen Verantwortlichen und den Erzeugern hydroelektrischer Energie eine Form der längerfristigen finanziellen Beteiligung an den in der Landesfischzucht anfallenden Kosten gefunden wird. Dadurch soll eine Verdoppelung der bisherigen Besatzmengen an Jungfischen möglich werden, was aus fischereilicher Sicht anzustreben ist“
- „Die mögliche Beteiligung des Amtes für Jagd und Fischerei beläuft sich mittelfristig auf 240.000 Euro pro Jahr...“.

Anmerkung: hier gab es große Einschnitte, welche bereits 2016 dieses Budget auf Null stellen sollen.

Die Idee aus dem Kommissionsbericht, die Energiewirtschaft an der Finanzierung der Landesfischzucht zu beteiligen, wurde sofort aufgegriffen. Über Verhandlungen des Versuchszentrums Laimburg (Platter, Gasser) mit der E-Wirtschaft (Stocker von der Sel AG und Tutzer von den Etschwerken) und der Politik (Landeshauptmann Luis Durnwalder) wurde der „Energiefonds“ 2010 gegründet und 2011 operativ gesetzt. Im Zeitraum von 2008 bis 2011 hat die Sel AG als Überbrückung der Finanzierung bis zur Einsetzung des Energiefonds Teile der Artenschutzarbeit der Fischerei und des Jungfischbesatzes der Marmorierten Forelle finanziert. Der Energiefonds wurde schließlich auf Antrag des Versuchszentrums Laimburg in das Landesgesetz Nr. 15 vom 23. Dezember 2010 in Artikel 5, Abs. 5 aufgenommen und beschlossen. Im Fol-



genden wurden zwischen dem Amt für Jagd und Fischerei (Erhard) und dem Versuchszentrum Laimburg (Gasser) die Kriterien und Modalitäten zur Umsetzung dieses Gesetzesartikels ausgearbeitet. Diese „Kriterien und Modalitäten“ wurden bei einer hochkarätig besetzten Arbeitsgruppe unter Führung von Michael Oberhuber am 11. Mai 2011 im Versuchszentrum Laimburg gemeinsam diskutiert und in ihren Grundzügen beschlossen. Anwesend waren von der Laimburg Oberhuber und Gasser, vom Amt für Jagd und Fischerei Erhard, vom Amt für Stromerzeugung Unterholzner, vom Amt für Einnahmen Morandi, von der Energiewirtschaft Stocker und Tutzer, vom Landesfischereiverband Riedl, Egger und Messner und von der FIPSAS Gostner und Tommasuoli.

Im Folgenden werden die Kernpunkte aus dem Gesetz zum Energiefonds und den Kriterien und Modalitäten, welche die Arbeit des Versuchszentrums Laimburg betreffen, wiedergegeben:

- „Mit den verfügbaren Mitteln muss deshalb vor allem die verminderte oder fehlende natürliche Reproduktion durch den Besatz mit Brütlingen und Jungfischen sowie, sofern vertretbar, durch das Einbringen künstlich befruchteter Eier ergänzt bzw. ausgeglichen werden“ (a, Absatz 2).
- „Hauptzweck der Initiative ist nämlich die Erhaltung nicht nur der autochthonen

Arten wie der Marmorierten Forelle und der Äsche, sondern von deren im Lande vorhandenen Stämmen“ (a, Absatz 2).

- „Besatz zur Ergänzung der natürlichen Reproduktion ist somit in allen fließenden Salmonidengewässern erforderlich“ (a, Absatz 3).
- Um das ökologische Gleichgewicht wiederherzustellen und den Wiederaufbau des Salmonidenbestandes zu beschleunigen, können Sonderbesätze erforderlich sein. Deshalb ist auch für solche Situationen der Einsatz der zweckgebundenen Mittel zu erlauben (a, Absatz 4).
- „Dieser Anteil (0,95 Euro des Jahreszinses je Kilowatt Nennleistung) dient gemäß Artikel 5 Absatz 5 des L.G. vom 23. Dezember 2010, Nr. 15. der Erhaltung oder Verbesserung des Fischbestandes der öffentlichen Gewässer“ (a, Absatz 8). Anmerkung: für die Verbesserung des Lebensraumes ist ebenfalls ein kleinerer Teil der Mittel (15 % für die Abteilung Wasserschutzbauten) reserviert, diese kostenintensive Aufgabe wird aber vor allem über die Umweltgelder der Kraftwerke finanziert.
- „Die alljährlich verfügbaren Mittel können verwendet werden für:“
 - „den Besatz mit Brütlingen und Jungfischen der Marmorierten Forelle und Äsche sowie für die Einbringung von befruchteten Eiern zur Stützung der natürlichen Reproduktion in allen fließenden Salmonidengewässern“ (b, Artikel 1, Absatz 1);
 - gezielte Maßnahmen zum Wiederaufbau des autochthonen Fischbestandes, der durch außerordentliche Naturereignisse ... geschädigt oder vernichtet worden ist (b, Artikel 1, Absatz 3);
 - die angewandte Forschung einschließlich dem periodischen Monitoring über alle ergriffenen Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung des Fischbestandes...“ (b, Artikel 1, Absatz 5);
 - Wissenstransfer sowie Informations- und Sensibilisierungskampagnen (b, Artikel 1, Absatz 6);
- „Das Besatzmaterial ... und insbesondere die Jungfische ... werden nach dem entsprechenden ... auch mehrjährigen Programm von der Landesfischzucht bereit gestellt“ (b, Artikel 3, Absatz 1);

- „Für dieses Programm zur Vermehrung und Aufzucht der oben genannten Salmoniden sowie zur Kontrolle der mit denselben durchzuführenden Besatzmaßnahmen sind rund 65 % des entsprechenden Kapitels reserviert“ (b, Artikel 3, Absatz 1);
- Die restlichen rund 15 % ... sind bestimmt für:
 - „angewandte Forschungsprojekte über die Bereiche Fischereibewirtschaftung ... welche erstere die zuständigen Strukturen der Landesverwaltung durchführen“; „Sondermaßnahmen zum Wiederaufbau des autochthonen Fischbestandes, der durch Naturereignisse oder künstliche Eingriffe geschädigt oder vernichtet worden ist“; Anmerkung: dies betrifft zur Zeit auch die gesamte Etsch von Meran bis Salurn.
 - Das periodische Monitoring... dieses Monitoring führt das Landesamt für Jagd und Fischerei und die Landesfischzucht mit den betroffenen Bewirtschaftern durch“ (b, alle Artikel 3, Absatz 5).

In letzter Zeit gab es viel Diskussion, aber auch Einiges an fehlender Information über das Warum und Wieso des Energiefonds, Wie und Warum er zustande gekommen ist und Wofür dessen Mittel bestimmt sind. Der Energiefonds ist für die Finanzierung der Landesfischzucht erdacht und mit gemeinsamer Anstrengung aller auch als solcher verwirklicht worden. Die finanzielle Ausstattung des Energiefonds hat es gleich von Beginn an ermöglicht, auch einige Projekte der Abteilung Wasserschutzbauten mit 15 % der Mittel und die Förderung der Cyprinidengewässer mit 5 % der Mittel mit in das Programm aufzunehmen.

Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang, dass die Südtiroler Landesregierung über die Umweltgelder der Kraftwerke noch einmal etwa 3.500.000 Euro jährlich für die Strukturverbesserungen der Fließgewässer zweckbindet. Die Förderung des Fischereiverbandes und die Förderung der Tätigkeiten der Fischereireviere obliegt hingegen weiterhin dem Amt für Jagd und Fischerei als zuständiger Behörde. ■

Text: Dr. Peter Gasser, Landesfischzucht

Meinungen

Pünktlich zur Eröffnung der Angelsaison 2015 veröffentlichen wir an dieser Stelle die Meinung von Dipl.Ing. Johannes Schnell vom Landesfischereiverband Bayern zum Thema „Watangeln und Kieslaichstellen“. Gerade im zeitigen Frühjahr, wenn sich die Eier unserer Flussfische – zuerst der Forellen, später jene der Äschen – im Kiesbett der Fließgewässer entwickeln, kann Watangeln als durchaus kritisch eingestuft werden.

Der Autor Johannes Schnell spricht sich hier gegen ein generelles Watverbot aus, plädiert aber für verantwortungsvolles Verhalten beim Waten, vor allem im Bereich von Kieslaichstellen.

Was sagen Sie dazu? Bitte diskutieren Sie das Thema mit uns: als Leserbrief an: redaktion@fischereiverband.it oder im Internet unter: www.fischereiverband.it.

Über La/eichen gehen?!

Mit zunehmender Kraft der Sonne hält der Frühling auch in den Bächen und Flüssen Einzug. Nicht ohne Folgen. Auf einer flachen Kiesbank schießen aufgeregt Fische hin und her. Leiber zucken, Flossen platschen wild aus dem Wasser, aus dem Kies lösen sich kleine Staubfahnen. Das Frühjahr ist für viele Fischarten Laichzeit. Nach wenigen Tagen ist meist alles wieder vorbei. An den zuvor freudreichen Tummelplätzen sind nur noch hellere Flecken im Kies und kleinere Gruben zu sehen. Nach ein paar Tagen oder bei schlechtem Licht sind sie kaum noch wahrnehmbar. In den unscheinbaren Flecken und Mulden schlummern die empfindlichen Eier der Fische, nur flach in der Kiesoberfläche eingebettet. Aus ihnen sollen in wenigen Wochen die Äschen, Barben oder Nasen von morgen schlüpfen. Zum natürlichen Arterhalt, und so letztlich auch zum Vorteil des Fischers.

Patsch, patsch, patsch... Unser Fischer wadet gemächlich auf der Kiesbank durchs Wasser. Hält inne, tritt beim Umschauen an mehreren Stellen ein paarmal herum, geht wieder weiter. Auf der Kiesbank läuft sich´s einfach bequemer als am zugewachsenen Ufer. Wozu sonst hätte man Wathosen und Hüftstiefel erfinden brauchen?! Die hellen Flecken am Grund, über die der Naturliebhaber marschiert, heben sich kaum von der Umgebung ab.

Godzilla im Flussbett?

Solche oder so ähnliche Szenen sind nach

der Hochzeit typischer Frühjahrslaicher keine Seltenheit, denn die warme Frühjahrs-sonne mobilisiert nicht nur Fische in größerer Anzahl. Waten hat beim Fischen zweifelsohne viele Vorteile. Man ist quasi mitten drin im Geschehen, sieht manches, was einem vom Ufer aus verborgen bleibt. Auch das Werfen der Angel geht mitten im Fluss leichter als aus dichtem Ufergestrüpp heraus. Aber wie wirkt sich das Waten auf den Nachwuchs der Fische in den Laichplätzen aus? Sind die praktischen Hüftstiefel Mordwerkzeuge? Zermalmt spike-durchsetztes High-tech Schuhwerk die „next generation“ der Fische? Bleiben die empfindlichen Eier bei weichen Filzsohlen heil? Fragen, die man sicherlich nicht konkret beantworten kann. Doch sprechen zahlreiche Aspekte dafür, das Betreten von Laichplätzen zu vermeiden.

Fische mit Fußabdruck

Die empfindlichen, meist nur millimetergroßen Eier der Frühjahrslaicher werden auf gut angeströmten, flachen Kiesbänken und – abgesehen vom Huchen – überwiegend in der Substratoberfläche abgelegt. Die Eier sind somit von vergleichsweise wenig Substrat umgeben, das Schutz bieten könnte. Ferner können Eier bei drohender Gefahr verständlicherweise keine Ausweichbewegung vollführen. Durch das Auftreten mit dem meist eher grob gehaltenen Wat-Schuhwerk sind innerhalb der Aufttritts-Fläche folglich mechanische Schädigungen von Eiern zu erwarten.



Hinweisschild an künstlichem Kieslaichplatz, das im Rahmen des LFV-Projekts „Kies für den Lech“ Laichfische und Eier vor Störungen schützen soll (Foto: Johannes Schnell).

Waten oder warten?

Solange während der Eientwicklung ein einzelner Angler einmalig über einen Laichplatz läuft, mag das ein naturverträgliches Maß einhalten. Doch wie bei so vielen Dingen gilt auch hier: Die Menge macht's. Denn mit der Frequenz steigt in der Regel auch die „belatschte“ Fläche. Je häufiger ein Laichplatz folglich durch Wat-Fischer frequentiert wird, desto wahrscheinlicher ist eine Schädigung von Eiern in größerem Umfang. Besonders gefährdet sind Laichplätze in Lagen und Gewässerbereichen, die von Wat-Anglern stark frequentiert werden. Die Eientwicklung im Laichplatz ist von der Wassertemperatur und der jeweiligen Art abhängig. Bei allen Arten gilt: Je niedriger die Temperatur, desto länger die Entwicklungsdauer.



Laichende Barben – Deutlich erkennbar der helle, frisch umgeschlagene Kies (Foto: Johannes Schnell).



Hot-spot fürs Auge – die von Huchen frisch geschlagene Laichgrube hebt sich deutlich von der Umgebung ab (Foto: LFV Bayern).

Die sensible Phase der Frühjahrs-Laichplätze bewegt sich in der Praxis somit in einem Bereich von ca. 3–7 Wochen. Ein gewässerweites Wat-Verbot zum Schutz der Eier in dieser vergleichsweise kurzen, sensiblen Phase ist in den wenigsten Fällen sinnvoll. Vielmehr sollte durch entsprechende Aufklärung an die Vernunft des Anglers appelliert werden. Durch einfache Verhaltensweisen im Wasser können entsprechende Schäden vermieden und gleichzeitig das Verständnis für den Lebensraum Fließgewässer verbessert werden.

Gutes „Auftreten“ am Gewässer

Erste Pflicht jedes verantwortungsvollen Anglers: Augen auf. Mit dem richtigen

Blick kann man das Gewässer gut lesen. Fallen bei der Beobachtung an einer Stelle mehrere augenscheinliche Kriterien wie flache Kiesbank, gute Anströmung und lockeres Kies-/Laich-Substrat zusammen, ist die Wahrscheinlichkeit nicht gering, dass hier ein Laichplatz sein könnte. Ergo ist schon mal Behutsamkeit angesagt. Finden sich dann auch noch helle Flecken, Mulden oder Gruben, die im Hinblick auf den Rest der Kiesbank irgendwie nicht ganz ins Strömungs-Bild passen, ist es relativ sicher, dass hier im Vorfeld Frühjahrslaicher am Werk waren.

Gerade noch unerfahrenen Anglern fehlt häufig der Blick für so etwas. Selbst für Geübte sind bestimmte Kriterien bisweilen nur schwer erkennbar, wie etwa bei

angetrübtem Wasser oder schlechtem Licht. Da hat sich bewährt, während der Laichphase vorsorglich ganz am Rand einer Kiesbank zu waten. So beschränken sich auch häufigere Betretungen auf einen schmalen Streifen. Dadurch kann die Intensität der potenziellen Schädigung von Laicharealen erheblich reduziert werden. Auch waten in tieferem Wasser verringert mögliche Schäden, da die Laichplätze überwiegend in flacheren Bereichen von ca. 20 bis 70 cm zu finden sind.

Zum Schutz altbekannter oder gar künstlich angelegter Laichplätze ist es besonders in Gewässern mit hoher Fischer-Frequenz sinnvoll, Markierungen anzubringen. Ein am Ufer entlang der kritischen Fläche gespanntes Flatterband oder farbige Pfosten machen deutlich: „Hier bitte aussteigen“.

Ferner sind entsprechende Hinweise wie bspw. Flyer oder Aushänge bei Ausgabestellen von Angel-Lizenzen oder auch kurze Verhaltensregeln im Erlaubnischein sinnvoll. Dies ist v.a. an Strecken angebracht, an denen viele Tages- oder Gast-Karten ausgegeben werden und die Angler-Klientel ergo über wenig spezifische Kenntnisse zum Gewässer verfügt. Auch kleine Hinweistafeln können hilfreich sein. Diese sensibilisieren nicht nur Angler, sondern ggf. auch andere „Wassertreter“, wie Bootsfahrer oder Badegäste.

Sicherlich gibt es kaum Belege, dass der Bestand einer Fischart infolge übermäßigen Herum-Watens auf den Laichplätzen beeinträchtigt wird. Das ist jedoch völlig unerheblich. Im Rahmen der fischer-eilichen Hege geht jeder Fischer die Verpflichtung ein, einen artenreichen und gesunden Fischbestand zu erhalten, zu fördern und typische Lebensgemeinschaften zu pflegen. Mit einem verantwortungsvollen „Auftreten“ an Laichplätzen kann jeder einzelne Fischer einen wertvollen Beitrag dazu leisten. ■

Text:

Dipl.Ing. Johannes Schnell
Leiter Referat III (Fischerei, Gewässer- und
Naturschutz)

Landesfischereiverband Bayern e.V.

Pechdellerstr. 16

D-81545 München

Fisch des Jahres 2015 in Deutschland – der Huchen

Der Huchen (*Hucho hucho*) wurde gemeinsam vom Deutschen Angelfischerverband (DAFV) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Abstimmung mit dem Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) zum Fisch des Jahres 2015 gewählt. Der Huchen ist einer der größten heimischen Vertreter aus der Familie der Lachse (Salmoniden). Seine natürliche Verbreitung ist in Deutschland auf das Einzugsgebiet der Donau beschränkt. Deshalb wird er auch als „Donaulachs“ bezeichnet. Der Huchen ist in seinen Beständen stark bedroht und wurde in die Rote Liste als stark gefährdet aufgenommen. Der Europäische Huchen gehört zur Familie der Salmoniden, bildet jedoch eine eigenständige Gattung. Er fasziniert durch seine enorme Größe, er wird bis über 140 cm lang und dabei über 30 kg schwer. Im Gegensatz zu seinem Verwandten, dem Atlantischen Lachs (*Salmo salar*), lebt er zeitlebens im Süßwasser und unternimmt keine Wanderung ins Meer.

Aussehen:

Der Huchen hat einen langgestreckten, spindelförmigen Körper und ist im Querschnitt fast rund. Der Kopf ist ebenfalls langgezogen und oben abgeflacht. Das Maul ist leicht oberständig, die Maulspalte tief und die Kiefer mit kräftigen Zähnen be-



Huchen über Laichplatz – der "Donaulachs" wurde zum Fisch des Jahres 2015 in Deutschland gekürt (Copyright Foto: Landesfischereiverband Bayern, LFV Bayern).

wehrt. Wie alle Salmoniden besitzt auch der Huchen eine Fettflosse. Der Rücken und die Flanken sind rotbräunlich bis grünlichgrau mit schwarzen Flecken. Der Bauch ist weißlich gefärbt.

Verbreitung:

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des *Hucho hucho* erstreckt sich auf den Bereich der Mittleren Donau, sowie deren Zuflüsse. Dazu gehören die bayrische und österreichische Donau und deren Zubringer, sowie die Donauzubringer in den Balkanstaaten, in

der Slowakei und in der Westukraine. Sich selbst erhaltende Bestände sind in Bayern heute nur noch in der Mitternacher Ohe, der Oberen Isar sowie dem Schwarzen Regen nachgewiesen. Die anderen Bestände, z.B. in Stauketten von Lech und Inn basieren im Wesentlichen auf Besatzmaßnahmen. Der Huchen lebt in den sauerstoffreichen und kühlen Fließgewässern der unteren Äschen- bis in die obere Barbenregion. Der Untergrund ist kiesig. Die adulten Tiere halten sich tagsüber bevorzugt an den tiefen Stellen bodennah, im Bereich des Prallhangs im Verborgenen auf. Dort nutzen sie gerne unterspülte Ufer mit Totholz als Einstände.

Lebensweise:

Der Huchen befindet sich in dem jeweiligen Gewässerökosystem an der Spitze der Nahrungskette. Er ist außerhalb der Laichwanderungen relativ standorttreu. Sein Revier kann sich über einige Kilometer erstrecken. Es ist die Regel, dass sich mehrere Huchen verschiedener Altersklassen ein Revier teilen. Mitunter stehen sogar mehrere Fische über einen Meter Länge auf einer Fläche von weniger als 10 m² in einem Gumpen beisammen. Die Fische halten sich tagsüber versteckt und werden meist in der Dämmerung aktiv. Die Beute besteht im Wesentlichen aus Fischen. Vergleichlich mit den anderen heimischen Fischarten tritt die Laichreife mit 4–5 Jahren



Der Huchen – zu den primären Gefährdungsursachen gehört insbesondere auch der Verlust des Lebensraums. Hierzu besteht eine deutliche Analogie zur Situation der Marmorierten Forelle südlich der Alpen (Copyright Foto: Uli Pulg; Landesfischereiverband Bayern, LFV Bayern).

beim Huchen spät ein. Wie Untersuchungen zeigen, sind Huchenrogner in bayerischen Flüssen heute oft länger als 70 cm, oft sogar über 80 cm lang, bevor sie erstmals ablaichen können. Der Huchen ist ein Frühjahrs-laicher (März bis Mai). Die Fische wandern stromauf und suchen flache, stark überströmte und sauerstoffreiche Kiesbänke auf. Die oft jüngeren und kleineren Milchneben erscheinen zuerst am Laichplatz. Vor der Eiablage schlägt der Rogner eine Laichgrube. Das dauert mehrere Tage und dabei wird bis zu einer Tonne Sediment bewegt. In diese Laichgrube werden die Eier abgelegt und auch die geschlüpfte Brut lebt zunächst noch im Kieslückensystem. Die Entwicklungsdauer der Embryos ist stark temperaturabhängig: Zur optimalen Eireifung sind Temperaturen zwischen 8 und 12 Grad Celsius erforderlich. Nach durchschnittlich zwei bis drei Wochen schlüpft die Dottersackbrut. Die Junghuchen beginnen bald Fische zu jagen und stellen sich gerne in jenen Bereichen im Fluss ein, wo sich auch ihre Beute aufhält – bevorzugt junge Aitel, Äschen, Barben oder Nasen. Am Ende des ersten Sommers können die Tiere bereits eine Körperlänge von 20 cm erreichen.

Der König der Fische – ohne Reich zum Wandern

Gefährdung:

Der Huchen ist in seinen Beständen stark bedroht und wurde in die Rote Liste als stark gefährdete Tierart aufgenommen. Ebenso ist er im Anhang II der FFH-Richtlinie aufgelistet, womit er zu den Arten gehört, für die europaweit Schutzgebiete eingerichtet werden müssen. Da der Huchen an der Spitze der Nahrungskette steht, kommt er auch in einem intakten Ökosy-

stem im Vergleich zu anderen Arten (z.B. Äsche, Barbe, Nase) in sehr viel geringerer Stückzahl vor. Anfang des 20. Jahrhunderts war der Huchen in der Donau noch bis weit oberhalb von Ulm anzutreffen. Den Huchen als Räuber trifft Umweltzerstörung doppelt hart – der Fortbestand der eigenen Art ist bedroht und die Beutetiere verschwinden.

Verlust des Lebensraums:

Heute sind die Donau und ihre Nebenflüsse vom Menschen reguliert und verbaut. Die Konsequenzen für den Huchen sind vielfältig: Verlust von Lebensraum- und Laichplatzqualität sowie fehlende Vernetzung verschiedener Lebensraumtypen, die in den unterschiedlichen Lebensstadien des Huchens eine zentrale Rolle spielen.

Verdienst der Fischer:

Der Fang von Huchen ist heute sehr stark kontrolliert: Ausgedehnte Schonzeiten, ein Schonmaß von 90 cm und Fangbeschränkungen (in vielen Vereinen darf ein Angler pro Jahr in der Regel maximal einen Huchen fangen). Diese He-gemaßnahmen wurden von Fischern initiiert und umgesetzt. Die Fischer setzen sich auch für die Verbesserung des Lebensraums und der Laichplätze und die Nachzucht der Art ein. Ihnen ist es zu verdanken, dass Hucho hucho bis heute in vielen Flüssen Bayerns vorkommt.

Quelle:
Herausgeber:
Landesfischereiverband Bayern e.V.
Pechdellerstraße 16
D-81545 München
Telefon (089) 642726-0
Email: poststelle@lfvbayern.de
www.lfvbayern.de
www.facebook.com/lfvbayern
Texte:
Landesfischereiverband Bayern e.V.,
Robert Hagemann
Redaktion:
Thomas Funke, Stefanie Schütze ■

Die Abo-Karte des Landesfischereiverbandes
jetzt neu auch als

Vorteilskarte!

Mit dem Abo des Landesfischereiverbandes im Wert von 15 Euro haben sie seit Juni 2014 weitere Top Vorteile. Nach Vorweisen der gültigen Abo-Karte erhalten sie zusätzlich zur Fischerzeitung für ein Jahr, zu europaweiter Versicherung, kostenlosen Weiterbildungsmöglichkeiten des LFVS, Kostenermäßigung aller kostenpflichtigen Veranstaltungen und Produkten des Landesfischereiverbandes, jetzt neu auch 10 % Ermäßigung in folgenden Hotels in Südtirol auf Übernachtungen. Diese Hotels bemühen sich, besonders den Bedürfnissen der Fischer entgegenzukommen und befinden sich in der Nähe von interessanten Fischgewässern wo Tageskarten erhältlich sind.



Vital Hotel Goldene Krone ****
Stadelgasse 4
I 39042 Brixen (BZ)
Tel. +39 0472 835154
www.goldenekrone.com



Hotel Leitner *Superior**
Familie Leitner
Katharina-Lanz-Straße 83
I 39037 Mühlbach/Pustertal
Tel. +39 0472 849755
www.hotel-leitner.it



AROSEA Life Balance Hotel **Superior**
Kuppelwies am See 355
I 39016 St. Walburg/Ulten (BZ)
Tel. +39 0473 785051
www.rosea.it



Sport- und Wellnessresort Quellenhof ****
Passeier Straße 47
I 39010 St. Martin im Passeier (BZ)
Tel. +39 0473 645474
www.quellenhof.it

NEU



Weiter erhalten Sie mit der Vorteilskarte, nämlich der Verbandmitglieds-karte, 5 % Ermäßigung bei einem Einkauf von mindestens € 20,00 in folgenden Fischereiartikelgeschäften:

Fischer Kg
Mazziniplatz 18 D
I 39100 Bozen
Tel. +39 0471 27077
www.fischerkg.it



Jawag
Gampenstraße 8
I 39020 Marling
Tel. +39 0473 221722
www.jawag.it



Fisherman
Beda-Weber-Straße 28
I 39031 Bruneck
Tel. +39 0474 411451



10% Ermäßigung auf Wurfkurse und Guiding von:

Oliver Schwiabacher
www.pro-guiding.it



15 Euro richtig gut investiert!

Sinkender Fischbestand der Etsch – was tun?

Wenn es um die Kormoranproblematik und Maßnahmen zum Schutz der Fischfauna in der Etsch geht, so gehen die Meinungen auseinander und nicht alle Erwartungen lassen sich auch umsetzen.

Bisherige Maßnahmen

Da der Kormoran vor rund zehn Jahren regelmäßiger und häufiger auftrat, wurde der Handlungsbedarf erkannt und reagiert. Mit Dekret des zuständigen Landesrates wurden seit dem Jahr 2004 einzelne Kormorane zum Abschuss frei gegeben. Diese Abschüsse wurden von den Tierschützern mit Argwohn beobachtet. Infolgedessen wurden die Kriterien und Entnahmemöglichkeiten von Jahr zu Jahr restriktiver. Die Anfechtung im Jahre 2011 führte dann auch zur definitiven Aussetzung der Abschussverfügung durch den Verwaltungsgerichtshof. Bis 2011 wurden insgesamt 122 Kormorane zum Zwecke der Vergrämung und Untersuchung der Nahrungszusammensetzung erlegt. Das Urteil des Verwaltungsgerichtes machte klar, dass man den Kormoranbestand gründlicher untersuchen musste, ebenso seinen Einfluss. Auch ist kein Abschuss zu rechtfertigen, wenn vorher nicht alternative, nicht tödliche Maßnahmen versucht worden sind. Im fünfjährigen Kormoranprogramm 2013–2017 hat man die Beanstandungen einfließen lassen und im ersten Jahr nichttödliche Vergrämungen versucht. Weil nicht dauerhaft wirksam, hat man im zweiten Winter die Vergrämungsversuche verstärkt, indem Abschüsse vorgesehen wurden. Diese Maßnahmen wurden gemeinsam mit den Kormoranzählungen und der Bewertung des Einflusses des Kormorans auf den Fischbestand dokumentiert und nach dem Winter 2013/14 wie vorgesehen der Wildbeobachtungsstelle vorgelegt.

Kormoranmanagement 2015–2017

Die Wildbeobachtungsstelle hat sich bei der Sitzung im Herbst 2014 mit dem Thema befasst und ein Gutachten über die Fortsetzung der Vergrämungsmaßnahmen für den verbleibenden Dreijahreszeitraum 2015–17 abgegeben. Ur-



sprünglich war gedacht, darüber zu entscheiden, die Abschussregelung des zweiten Versuchsjahres in derselben Form weiterzuführen oder nicht. Das Amt für Jagd und Fischerei brachte den Vorschlag ein, die Abschussregelung lockern zu dürfen. Die Wildbeobachtungsstelle hat dem zugestimmt, wenngleich nicht den Erwartungen des Amtes entsprechend. Sie befand auch, dass angesichts des prekären Fischbestandes in der Etsch der Fischfang nicht mit der landesüblichen fischereilichen Regelung ausgeübt werden könne, so wie in einem intakten Gewässer. Die Fischerei müsse ihrerseits Verantwortung übernehmen und auf den schlechten Fischbestand reagieren. Daraufhin hat die Behörde die betroffenen Bewirtschafter zu einem Treffen versammelt, um die Angelegenheit zu diskutieren, einen Vorschlag zu unterbreiten und um die Vorstellungen der Fischerei zu hören. Nach Vorlage eines gemeinsamen Vorschlages vonseiten der Bewirtschafter hat die Fischereibehörde das dreijährige Programm zum Schutz der heimischen Fischarten unter weitgehender Berücksichtigung der Wünsche der Fischerei dem Landesrat zur Unterzeichnung vorgelegt. Neben-

stehend sind die einzelnen Maßnahmen detailliert aufgelistet.

Zögerliche Fortschritte im Kormoranmanagement, mutige fischereiliche Maßnahmen

Im Umgang mit dem Kormoran besteht eine Abhängigkeit von übergeordneten Stellen und einflussreichen Tierschutzbewegungen, die in Südtirol Sonderabschlüsse bei geringster Aussicht auf Erfolg anfechten. Daher konnte hier bei der Neudefinition der Entnahmen zwar ein Fortschritt erreicht werden, der aber nicht mit der besorgniserregenden Entwicklung der Fischfauna Schritt hält. Hingegen besteht in der Durchführung von fischereilichen Maßnahmen zum Schutz der heimischen Fischfauna, das heißt Marmorierter Forelle und Äsche, ungleich mehr Freiraum. Hier bestehen im Grunde zwei Möglichkeiten: durch Besatz die Fischvorkommen kontinuierlich zu stützen oder den Fischfang schonender zu gestalten. Bislang hat man ersterem den Vorrang eingeräumt. Da die erwarteten Erfolge der Besatzmaßnahmen vielerorts nicht eingetroffen sind, kamen letzthin Zweifel auf, ob man den richtigen Weg

eingeschlagen hat. Die Fischereibehörde wird die Abfischungsdaten in diesem Jahr den Besatzmaßnahmen der vergangenen Jahre gegenüberstellen und für die künftige Ausrichtung zur Diskussion stellen. Die zweite mögliche Maßnahme zum Schutz der heimischen Fischarten kann eine fischereiliche Beschränkung sein. Wenn besetzte Jungfische kaum zum Adultfisch heranwachsen, dann ist die Schonung der fortpflanzungsfähigen Wildfische für den Fortbestand von Marmorierter Forelle und Äsche entscheidend, so die Überlegung. Die Etsch weist zwar Defizite in der Fortpflanzung der Salmoniden auf, berücksichtigt man durchgängige Zubringer mit, so kann die natürliche Reproduktion durchaus erfolgsversprechender sein. Es wird sich in den nächsten Jahren zeigen, ob eine schonende Fischerei einen weiteren Rückgang des Fischbestandes bremsen kann.

Wie kommt die Fischerei mit den neuen Rahmenbedingungen zurecht?

Der Vorschlag der Behörde ist zum Teil auf wenig Gegenliebe gestoßen. Das ist verständlich, denn Fischereibewirtschaftler verspüren einen erheblichen Druck, der vom Interesse der Fischer oder von den ökonomischen Erfordernissen der Vereine kommt. Auch ist man mehrheitlich der Meinung, dass die Regelschraube „Kormoran“ heißen muss, weil weniger die Fischereiausübung den Fischbestand gefährdet, sondern der gegenwärtige Kormoranbestand. Die Fischereibehörde muss diesen Vorwurf zur Kenntnis nehmen. Sie ist, auch wenn sie die Meinung der Fischerei teilt, in der Kormorandiskussion an ihre Grenzen gestoßen ist, weil das bindende Gutachten der Wildbeobachtungsstelle keine Mehrheit für eine stärkere Entnahme von Kormoranen fand. Die schwallbeeinflusste, strukturarme Etsch bietet idealere Fangbedingungen für den Kormoran als bei einem naturnahen Gewässer. Der Einfluss des Kormorans ist also ökologisch gesehen unnatürlich. Obwohl die Fischerei in der

Definition der Maßnahmen der nächsten drei Jahre eingebunden war und die Wünsche der Fischereivereine weitgehend in das Maßnahmenpaket eingeflossen sind, haben Missverständnisse in der Kommunikation und die Hintergründe betreffend dennoch zu Kritik und kontroversen Diskussionen geführt.

Die Schritte in der Verbesserung der Situation sind klein. Angesichts der schwierigen Umstände dürfen die erreichten Fortschritte, das sind gelockterter Kormoranschutz, die eingeführte Schonung der heimischen Fische und das Entgegenkommen der Behörde bei Besatz und Fang der Regenbogenforelle als Ausgleich für den Verzicht auf den Fang von heimischen Fischarten, als positives Engagement aller beteiligten Gruppen im Interesse der Fischfauna und der Fischerei gewertet werden.

Marmorierte Forelle: Besatz von Maßfischen

Im Jahr 2014 hat das Fischereiamt ausnahmsweise 5.800 kg adulte Marmorierte Forellen zugewiesen. Diese außerordentliche Maßnahme wurde wegen eines un-

geplanten Überschusses in der Landesfischzucht notwendig. Ein Besatz von Maßfischen dient in der Regel dem Einsetzen zum anschließenden Fang. Für eine Verbesserung des Fischbestandes ist ein Maßfischbesatz aus fachlicher Sicht nicht geeignet, denn der adulte Zuchtfisch kann aufgrund einer anderen Haltungsform und der Fütterung in der Zucht unzureichend an die Bedingungen im Gewässer angepasst werden. Die zum Teil bereits laichfähigen Fische tragen als Erstlaicher nur einen bescheidenen Beitrag für die Reproduktion von Fischpopulationen bei. Die Fischereibehörde befürwortet den Adultfischbesatz dieser Art nicht, hat aber dennoch versucht, die Zuweisung im Sinne einer guten Überlebenschance durchzuführen. Dazu hat sie ursprünglich vorwiegend Gewässerabschnitte oberhalb und in Stauseen und abseits konstanter Kormoranvorkommen vorgesehen. Aufgrund zahlreicher Proteste ist dann teilweise davon abgegangen worden und das Amt hat im Sinne der Gleichbehandlung versucht, alle Hauptgewässer der Marmorierten Forelle zu berücksichtigen. ■

Text und Foto: Amt für Jagd und Fischerei

Maßnahmenpaket 2015–17:

A) Kormoranabschüsse:

Abschuss von max. 15 % der gezählten Kormorane und insgesamt max. 10 Kormorane pro Winterperiode zum Zwecke der Vergrämung ab Beginn der Winterperiode

B) Fischereiliche Beschränkungen an der Etsch von der Töll bis Salurn:

- Schonmaß: Marmorierte Forelle 50 cm, Äsche 40 cm;
- Fangbeschränkungen: Eine Marmorierte Forelle pro Fischgang und zwei Äschen pro Fischgang;
- Fischereimethoden: Laut Landesfischereigesetz ohne natürliche Köder mit Ausnahme des Köderfisches; alle Köder nur mit einer Anbissstelle und ohne Widerhaken (Ausnahme Fliegenfischerei- und Unterwasserfliegensysteme).

C) Fischereiliche Lockerungen:

- Erweiterung der Fischerei auf Regenbogenforelle um die Monate Oktober und November (in dieser Zeit sind nur Fliegenfischerei- und Unterwasserfliegensysteme erlaubt).
- Besatz der Regenbogenforelle: bis zu 25 % der Produktivität des Gewässerabschnittes mit sterilen Fischen, ohne Kopplung an den Besatz von MF-Jungfischen

Zum Fischbestand in der Etsch

Das Amt für Jagd und Fischerei führt regelmäßige Bestandserhebungen in der Etsch mittels Bootsbesichtigungen sowie Uferbesichtigungen durch, um die Entwicklung des Fischbestandes zu verfolgen. Da die regelmäßige Erfassung des gesamten Fischbestandes der Etsch von Meran bis Salurn einen zu großen Arbeitsaufwand mit sich bringen würde, wurde der Abschnitt von Bozen bis Auer als Referenzstrecke ausgesucht, wo die Bestandskontrollen jährlich, und zwar im Frühjahr und im Herbst durchgeführt werden.

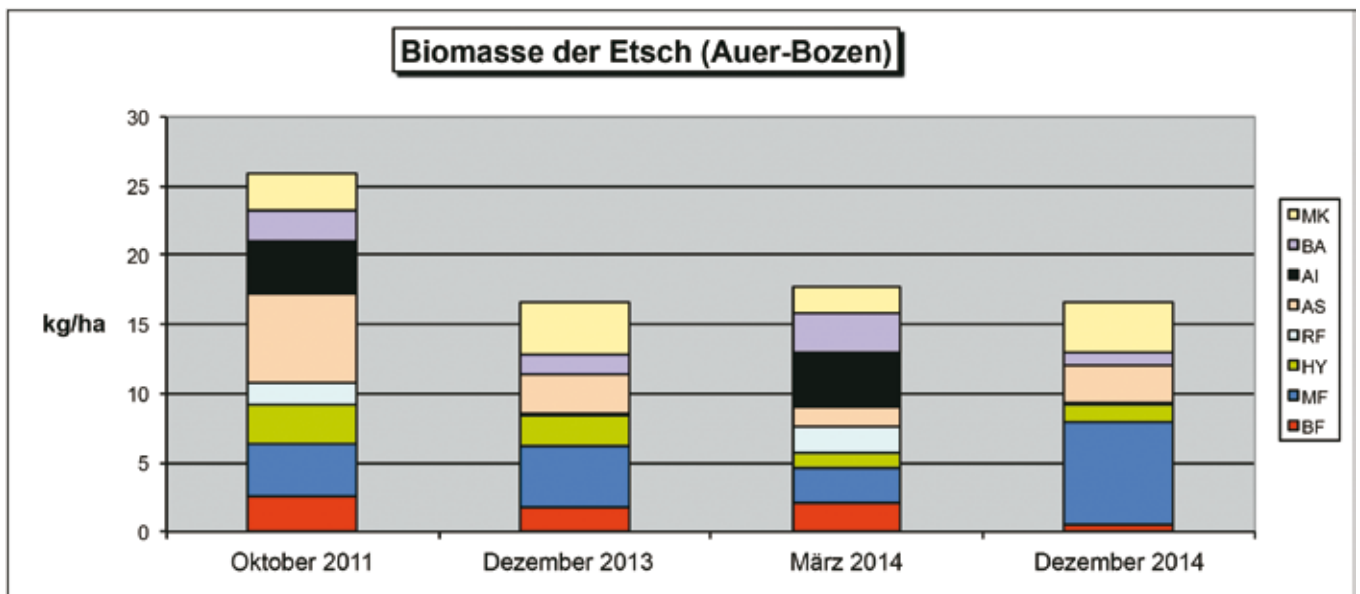
In den letzten Jahren konnte in der Referenzstrecke, wie im Diagramm ersichtlich, ein Rückgang der gesamten Fischbiomasse festgestellt werden. Besätze von Marmorierten Forellen in allen Altersklassen führten bislang zu keiner Verbesserung am Marmorierten-Bestand. Der bereits geringe Bestand dieser Forellenart blieb in den letzten Jahren konstant oder ging sogar zurück. Bei der Befischung im Dezember 2014 wurde ein kurzfristiger Anstieg verzeichnet, der durch den kurz zuvor getätigten Besatz von 250 Kilogramm Marmorierter Forellen (30–40 cm) zu erklären ist. Bei der Äsche konnte man 2011 noch einen akzeptablen Bestand ermitteln. Alle Altersklassen waren relativ



gut vertreten. Aber bereits 2013 wurde ein starker Rückgang der Äschenpopulation verzeichnet. Bei den Bachforellen, wo keine Besätze durchgeführt werden, konnte bis 2014 ein relativ konstant bleibender Bestand festgestellt werden, welcher aber 2014 erheblich zurückging. Bei den Regenbogenforellen, wo der Besatz fast ausschließlich nur mit adulten Tieren durchgeführt wird, blieb die Populationsdichte im langjährigen Mittel gering, variiert aber aufgrund der durchgeführten Besätze stark. Diese Fischart wird von den Fischern stark entnommen, was auch die

Fangstatistik bestätigt. Der Bestand der Mühlkoppen ist wie bereits seit einigen Jahren außerordentlich gut. Bei den Fischarten wie die Barbe und der Aitel konnten ebenso nur geringe Bestandsdichten festgestellt werden. Die Bestandserhebungen werden weiterhin durchgeführt um zu klären, ob die in der Etsch von Meran bis Salurn getroffenen Maßnahmen Verbesserungen am Fischbestand mit sich bringen. ■

Text, Datengrundlage, Grafik und Foto:
Amt für Jagd und Fischerei der Autonomen
Provinz Bozen



Im Rahmen von Bootsbesichtigungen erhobene Fischbiomasse der Etsch zwischen Bozen und Auer in Kilogramm pro Hektar Wasserfläche. Kürzel zu Artennamen: MK=Mühlkoppe, BA=Barbe, AI=Aitel, AS=Äsche, RF=Regenbogenforelle, HY=Hybride (Marmorierte Forelle x Bachforelle), MF=Marmorierte Forelle, BF=Bachforelle.

Aalfangverbot aufgehoben!

Das Amt für Jagd und Fischerei teilt mit, dass das seit einigen Jahren geltende landesweite Aal-Fangverbot mit sofortiger Wirkung aufgehoben ist. Damit kann – unter Einhaltung der jeweiligen Fischerei-Bestimmungen – schon in der heurigen Saison wieder auf Aal geangelt werden.

Text und Foto: Amt für Jagd und Fischerei

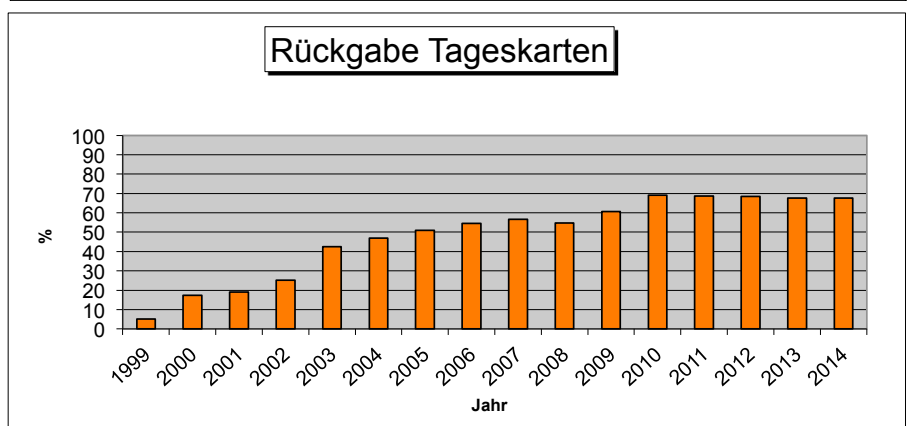
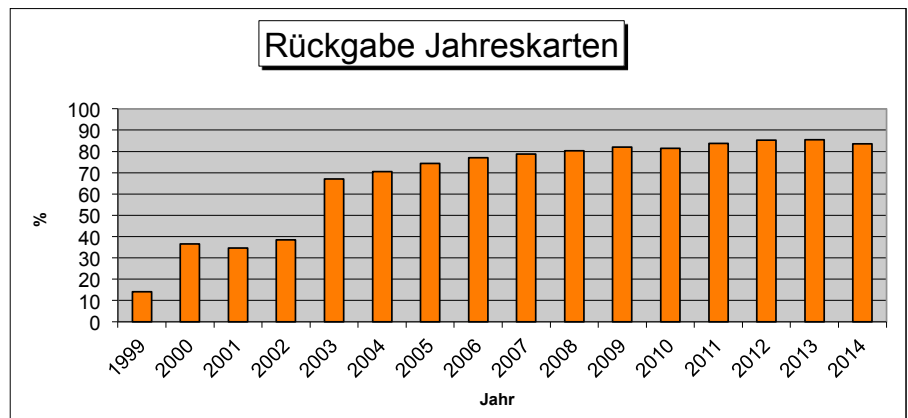


Rückgabe der Jahres- und Tageskarten

Bis Mitte Februar 2015 wurden etwa 84 % aller Jahreskarten und ca. 68 % der Tageskarten des Jahres 2014 beim Amt für Jagd und Fischerei zurückgegeben (siehe Grafik). Ein möglichst hoher Prozentsatz an zurückgegebenen Fischwasserkarten ist wichtig, um aussagekräftige Daten zum Fischereidruck und getätigtem Ausfang zu erhalten. Dadurch kann die aktuelle Bewirtschaftung der verschiedenen Gewässerstrecken, können Besatz und Fischereiordnung, an die aktuellen Gegebenheiten angepasst und möglichst effizient gestaltet werden. Erfreulicherweise hat sich der Prozentsatz zurückgegebener Fischwasserkarten in den letzten Jahren konstant gesteigert.

Das Amt für Jagd und Fischerei hofft, dass die Fischerinnen und Fischer Südtirols auch heuer wieder ihre Fischwasserkarten derart fleißig am Ende der Fischereisaison den jeweiligen Bewirtschaftern zukommen lassen werden.

Datengrundlage, Text und Grafik:
Amt für Jagd und Fischerei



"Die Sache mit dem Haken": *Hakentypen und Waidgerechtigkeit*

Für Nicht-Angler dürften Diskussionen um Hakentypen und Waidgerechtigkeit kaum nachvollziehbar sein: Ein Haken müsse möglichst groß und scharf sein, natürlich mit Widerhaken ausgestattet, um nach dem Eindringen in das Fischmaul die Beute zuverlässig bändigen zu können. Schließlich solle der gefangene Fisch ja zum Nahrungserwerb entnommen werden. Tatsächlich gestaltet sich der Sachverhalt erheblich komplexer. Einerseits ist (bei Weitem) nicht jeder Fisch maßig und muss daher möglichst unbeschadet in das Gewässer rückversetzt werden. Andererseits wollen nicht wenige Angler zumindest einen Teil ihrer Fänge zurücksetzen, um die Bestände zu schonen. Schließlich ist das Rückversetzen der gefangenen Fische in "No-Kill" Strecken oder während der Schonzeit Pflicht. Daher sollte sich der Angler auch Gedanken über seine Hakenwahl machen und sollte, um waidgerecht zu fischen, einen Kompromiss zwischen Fängigkeit und der Verletzungsgefahr für die beangelten Fische finden. Mehrere Faktoren sind von Bedeutung, wenn es darum geht, die Verletzungsgefahr der Fische in annehmbaren Grenzen zu halten. Dazu gehören "Hakentypen" (Einzel- gegen Mehrfachhaken), Beschaffenheit der Haken (mit oder ohne Widerhaken) sowie grundsätzlich auch die Größe derselben. All diese Faktoren sind wiederum auch maßgeblich davon abhängig, ob der jeweilige Haken an einem Kunst- oder einem Naturköder hängt. Aber der Reihe nach...

Hakentypen: Einzelhaken oder Drilling?

Während zu früheren Zeiten mehrheitlich Mehrfachhaken (vor allem Drillinge) für alle nur erdenklichen Angeltechniken und selbst für das Naturköderangeln zum Einsatz kamen, so verdrängen Einzelhaken mehrspitzige Modelle heute zusehends. Praktisch nur im Kunstköder-Sektor überwiegen auch heute noch Drillingshaken, aber selbst für Blinker, Wobbler und Co. finden sich im gutsortierten Fachhandel Alternativen mit Einzelhaken. Oder man rüstet die erworbenen Kunstköder einfach eigenhändig um, wie in einem Artikel dieser Ausgabe nachzulesen ist (siehe Seite 20). Befürworter der Einzelhaken führen dabei an, dass ein Einfachhaken im Vergleich zu einem Drilling wesentlich leichter zu lösen ist und daher der Fisch kürzere Zeit angelandet werden muss. Dies ist ohne Zweifel ein entscheidender Pluspunkt, der für den Einzelhaken spricht. Andererseits dringen Einzelhaken im Vergleich zu Drillingen oft tiefer in das Fischgewebe ein und können dadurch tiefere und stark blutende Wunden hervorrufen. Verletzungen an Augen, Kiemen oder im Rachen scheinen tatsächlich gehäuft bei Einzelhaken aufzutreten. Es ist also nicht wirklich eindeutig geklärt, ob der Einzelhaken beim Kunstköderfischen einen entscheidenden Vorteil in Sachen Waidgerechtigkeit bringt. Zu diesem Schluss kommen auch wissenschaftliche Untersuchungen [siehe unten], die beiden Hakentypen im Mittel ver-



Fliege im vorderen Maulbereich gehakt – zweifelsohne die schonendste Art des Angelns.

gleichbare Mortalitätsraten von etwa 10 % bis 15 % bescheinigen. Es hängt in diesem Fall also letztlich von der persönlichen Überzeugung eines jeden Anglers und von dessen Erfahrungsschatz ab, auf welchen Hakentyp die Entscheidung fällt. Persönlich tendiere ich zunehmend zum Einzelhaken, zumal die Aussteigerrate im Drill bei Verwendung von Einzelhaken meines Erachtens nach kaum über jener von Drillingen liegt. Hierzulande ist der Gebrauch des Drillings sowieso vielerorts bereits durch die interne Fischereiordnung verboten.

Widerhaken: Ja oder Nein?

In diesem Fall liegt der Sachverhalt wesentlich klarer: Widerhaken sind schwer aus dem Fischmaul zu lösen (sie wurden ja speziell dafür erfunden) und verursachen zudem größere, weil breitere, Wunden am Fisch. Dies zusammengenommen ergibt eindeu-

tige und klar messbare Vorteile widerhakenloser Haken in Sachen Waidgerechtigkeit, die auch wissenschaftlich ausreichend belegt sind. So fanden Hühn und Arlinghaus [siehe unten] deutlich höhere Mortalitätsraten bei der Verwendung von Widerhaken, auch bei Salmoniden. Jeder, der bereits widerhakenlos geangelt hat, kann bestätigen, dass die Zeit zum Lösen des Hakens bei Verzicht auf den Widerhaken wesentlich verkürzt werden kann. Gegner widerhakenloser Haken führen dagegen ins Feld, dass ohne Widerhaken viele, ja zu viele, Fische während des Drills verloren gehen und diese Variante daher nicht einsetzbar sei. Um es klar auszusprechen: Ja, wer auf Widerhaken verzichtet, wird wohl oder übel mehr Fische verlieren als bei Gebrauch des Widerhakens. Zwar lässt sich die Aussteigerrate durch eine geübte Drilltechnik (ständig "auf Zug" bleiben!!) erheblich sen-



Spinner mit Drilling – vor allem der erhöhte Zeitbedarf zum Lösen des Hakens spricht gegen den Einsatz des Mehrfachhakens.

ken, doch werden vor allem in der Endphase des Drills nicht wenige Fische ohne Widerhaken abhanden kommen. Dafür gestaltet sich das Lösen der Haken bei Untermaßigen weit weniger problematisch und dies allein schon sollte uns den Verlust des einen oder anderen Fisches wert sein. Vielleicht kann man ja zumindest situationsbezogen auf den Widerhaken verzichten, wenn an Gewässern mit sehr hoher Jungfischdichte geangelt wird. Auch in diesem Punkt hat uns die Fischereibewirtschaftung vielerorts die Entscheidung abgenommen und in Forellengewässern den Gebrauch von Widerhaken verboten – und dies aus gutem Grund!

Hakengröße: Klein oder Groß?

"So groß wie möglich, nicht kleiner als nötig" lautet ein oft zitiertes Gebot zur Verwendung von Haken in der Angelfischerei. Tatsächlich gilt es als erwiesen, dass durch die Verwendung von (zu) kleinen Angelhaken die Mortalitätsrate durch Verschlucken der Köder erheblich ansteigt. Dadurch können starke Blutungen und erhebliche Verletzungen hervorgerufen werden. Dies gilt aber nicht uneingeschränkt und bezieht sich in erster Linie auf den Gebrauch von kleinen Naturködern ("Bienenmade", Regenwurm), die leicht auch von untermaßigen Fischen geschluckt werden. Kleine Haken sind also nicht generell schädlich, schließlich verursachen sie durch die geringe Größe nur kleinere Verletzungen und eine geringe Eindringtiefe in das Fischgewebe (z.B. bei der Fliegenfischerei oder Hegefangfischerei). Andererseits sind große Haken nicht automatisch waidgerecht. Mit (zu) großen Einzelhaken umgerüstete Kunstköder können große Verletzungen an Augen und



Tief geschluckter Einzelhaken – kleine „Schluckköder“ haben vor allem bei Salmoniden große Ausfälle zur Folge.

Kiemern der Fische hervorrufen und sind daher ebenfalls als kritisch einzustufen. Es gilt also eher dem abgewandelten Grundsatz "nicht kleiner als nötig" (bei kleinen Naturködern) und "nicht größer als nötig" (bei Kunstködern) Folge zu leisten.

Natur- oder Kunstköder: Welcher Köder hängt am Haken?

Die Frage nach "Waidgerechtigkeit und Haketyp" hängt direkt auch von der Köderwahl ab. Wissenschaftliche Studien weisen auf eine deutlich höhere Mortalitätsrate von Naturködern im Vergleich zu Kunstködern hin, vor allem auch bei Salmoniden. So belegen Hühn und Arlinghaus [siehe unten] eine mehr als doppelt (!) so hohe Sterblichkeit von rückversetzten Salmoniden bei dem Gebrauch von Naturködern im Vergleich zu Kunstködern. Dies dürfte aus eigener Erfahrung vor allem mit "Schluckködern" in Zusammenhang stehen. Kleine Naturköder wie "Bienenmade" oder Regenwurm verursachen vor allem bei Verwendung kleiner Haken tiefliegende Verletzungen im Verdauungs-

trakt, die oft zum Tod des Fisches führen. Dagegen können Naturköder prinzipiell durchaus auch waidgerecht sein, wenn wir nur an das spezialisierte Boilie-Angeln (mit nachweislich sehr geringen Sterblichkeitsraten) oder das moderne Hechtangeln mit Köderfisch denken. Unter Anwendung von großen Köderfischen und sofortigem Anschlag können selbst bei kleinen Drillings nahezu alle Hechte zurückgesetzt werden, wie uns englische Hecht-Spezis seit Jahrzehnten eindrucksvoll belegen. Es ist also weniger die generelle Frage ob Natur- oder Kunstköder, sondern vielmehr situationsbezogen zu hinterfragen, welche Auswirkungen Naturköder beim jeweiligen Zielfisch haben. Die Angelei auf Salmoniden mit kleinen Schluckködern ist jedenfalls nicht waidgerecht und sorgt für erhebliche Ausfälle am Forellenbestand eines Gewässers.

In diesem Sinne "Petri Heil" für das neue Angeljahr 2015!

Text: Andreas Meraner

Fotos: Amt für Jagd und Fischerei

(Hannes Grund)

Verwendete und weiterführende Literatur: ENGLISCHSPRACHIGE ARBEITEN:

Hühn D., Arlinghaus R., 2011. Determinants of Hooking Mortality in Freshwater Recreational Fisheries: A Quantitative Meta-Analysis. *American Fisheries Society Symposium*, 75, 141-170.

Bartholomew A., Bohnsack J.A., 2005, 2005. A review of catch-and-release angling mortality with implications for no-take reserves. *Reviews in Fish Biology and Fisheries*, 15, 129-154.

INTERESSANTE ZUSAMMENSTELLUNG VON STUDIEN ZUR THEMATIK IN DEUTSCHER SPRACHE:

Hühn D., 2006. Letale und subletale Auswirkungen von Fangen-und-Zurücksetzen: Meta-Analyse verfügbarer Literatur und Empfehlungen für das angelfischereiliche Management in Deutschland. Bachelor-Arbeit, Humboldt-Universität zu Berlin, 118pp.

http://www.adaptfish.rem.sfu.ca/Theses/Thesis_BSc_Huhn.pdf ■



Kunstköder und Einzelhaken – durch die große Eindringtiefe können erhebliche Verletzungen im Bereich der Augen und Kiemern die Folge sein.

Wobbler: Kunstköder in Perfektion – und eine echte Alternative zum (lebenden) Köderfisch

Bei Fischgängen an Südtirolern Gewässern lässt es sich erfreulicherweise immer häufiger feststellen, dass beim Angeln auf Raubfische vermehrt zur Spinnrute und künstlichen Spinnködern gegriffen wird. Warum auch sollten wir noch zum (lebenden) Köderfisch greifen, wenn es mittlerweile nahezu lebensechte Kunstköder gibt, mit denen sich fast die ganze Palette der Raubfische überlisten lässt? Zudem finde ich das aktive Angeln auf Raubfische viel kurzweiliger und spannender, als nur am Wasser zu hocken und darauf zu warten bis irgendwann die Pose untergeht. Was liegt näher als den Raubfisch aktiv zu suchen, am Ufer entlang zu pirschen und durch geschicktes Anwerfen und Präsentieren eines Kunstköders zu überlisten versuchen, anstatt ihm einen Köderfisch vor die Nase zu setzen und stundenlang auf einen Anbiss zu warten. Ganz abgesehen davon, dass das Verwenden von lebenden Köderfischen, obwohl bei uns per Gesetz teilweise noch zulässig, ethisch längst nicht mehr vertretbar ist.

Wenn der Spinnangler bei einem seiner Fischgänge als Kunstköder einen Wobbler an sein Vorfach knüpft, geschieht dies nicht selten aus besonderem Grund. Wobbler sind recht einfach zu fischen und ihre verführerische Wirkung auf viele unserer Raubfische ist unbestritten. Schließlich besitzen Wobbler durchaus einige Vorzüge gegenüber anderen Kunstködern. Während Blinker und Spinner, im Wasser betrachtet, nur aus bestimmten Winkeln gesehen einem Futterfisch ähneln, gelingt das Imitieren von Beutefischen mit Wobblern viel besser. Sie haben die Körperform wie ein kleiner Fisch, ihre Schwimmbewegungen beim Einholen ähneln denen eines Fisches und ihre Farbe ist nahezu perfekt ihren na-

türlichen Vorbildern nachempfunden. Kurzum, man muss nicht gerade ein Meister im Umgang mit Kunstködern sein, um mit Wobblern Forelle, Hecht und Flussbarsch zu fangen. Allerdings, wenn ein Kunstköder einfach zu benutzen ist, bedeutet das noch lange nicht, dass man auf Anhieb all seine Stärken und Vorzüge zu nutzen versteht. Deshalb lohnt es sich vor dem Kauf dieser recht kostspieligen Köder diese zunächst einmal genauer unter die Lupe zu nehmen und ihre Eigenschaften und Vorzüge auf unser Wahlgewässer und die zu fangende Fischart abzustimmen. Vor dem ersten Wurf ist es empfehlenswert sich sein Gewässer zunächst gut anzuschauen, um sich Klarheit darüber zu verschaffen, wo und wie man seinen Wobbler am effektivsten einsetzen kann. Dabei gilt es vor allem folgende Faktoren genau zu beachten: Befische ich ein stehendes oder fließendes Gewässer, ist es groß oder klein, ist es flach oder an der Uferkante sofort tief abfallend, ist das Wasser klar und durchsichtig, oder dunkel und trübe? Erst nachdem ich mir als Angler Gewissheit über das Gewässer verschaffen habe, kann ich mir ein jeweils passendes Wobbler Modell auswählen.

Wie viele Wobbler es gibt, lässt sich heutzutage kaum noch abschätzen, die Auswahl ist riesengroß. Früher wurden die Wobbler aus Balsaholz hergestellt, heute werden viele Modelle aus Kostengründen bei der Herstellung meistens aus Kunststoff und Hartschaum angefertigt. Das Kennzeichen eines Wobblers ist seine „lange Lippe“, also seine Tauschschaufel, welche dafür verantwortlich ist, in welchem Gewässerbereich damit der Raubfisch gesucht und befischt werden kann, und der Köder gleichzeitig auch noch seinen attraktiven „wobbelnden“ Lauf mit seitlichen Kippbewegungen zur Geltung bringt.

Grob gesagt kann man Wobbler in 3 Gruppen unterteilen, und zwar flach-,



Von Drilling auf widerhakenlose Einzelhaken umgerüstetes Modell – vor allem bei hoher Jungfischdichte ein Muss.

mittel- und tieflaufende Modelle. Zudem unterscheidet man schwimmende, schwebende und sinkende Wobbler. Schwimmende, flachlaufende Wobbler schwimmen an der Oberfläche und haben eine kurze und senkrecht gerichtete Tauchschaufel. Der Wobbler beginnt beim Einholen der Schnur in die ihm vorbestimmte Tiefe zu tauchen, wobei die Tauchtiefe in der Regel zwischen einem halben Meter und 2 Metern variieren kann. In Verbindung mit der Einholgeschwindigkeit kann ich als Angler die Tauchtiefe beeinflussen. Besonders reizvoll scheint es für den Raubfisch zu sein, wenn der Schwimmwobbler im „Sägezahnmuster“ eingeholt wird, d. h. dass beim Einholen dieses Köders regelmäßige Spinnstopps eingelegt werden und der Wobbler dabei in Richtung Wasseroberfläche auftaucht, um beim erneuten Anziehen der Schnur wieder langsam auf Tauchfahrt zu gehen. Wer sich einmal das Schwimmverhalten eines kranken oder verletzten Fischchens angesehen hat, wird verstehen, warum gerade dieses sägezahnartige Einholmuster des



Die Qual der Wahl – die Frage nach dem „richtigen“ Wobbler hängt von der jeweiligen Angelsituation, vom Gewässertyp und der Zielfischart ab.

Schwimmwobblers so attraktiv auf Raubfische wirkt. Der sinkende bzw. tieftauchende Wobbler hat eine längere und mehr waagrecht ausgerichtete Tauchschaufel und sein Körper ist schwerer, was bewirkt, dass er beim Auftreffen aufs Wasser sofort zu sinken beginnt. Durch seine längere Tauchschaufel beginnt dieser Wobbler auf Zug der Angelschnur sofort steil in die Tiefe zu tauchen. Mit ideal austariertem Angelgerät kann man mit diesen Modellen eine Tiefe von bis zu

10 Metern und damit sogar tiefstehende Seeforellen unserer Stauseen erreichen. Bei Spinnstopps bleibt der sinkende Wobbler zunächst stehen, um dann langsam zum Gewässergrund abzusinken, ein Muster, mit dem perfekt das Verhalten eines sterbenden Kleinfischchens imitiert werden kann und auch wählerische Räuber zum Zupacken verleitet. Schließlich steht noch der schwebende Wobbler zur Auswahl. Er hat seinen Körper mit Gewichten so austariert, dass er nahezu

über die gleiche Dichte wie das Wasser verfügt, wodurch er weder sinkt noch schwimmt. Vielmehr schwebt er nach dem Abtauchen „frei“ in der gewünschten Wassertiefe und bleibt selbst bei längeren Spinnstopps auf der Stelle stehen, womit er ein schwimmendes Fischchen imitiert, welches ab und zu längere Schwimmpausen einlegt. Mit diesen drei Grundmodellen ist man eigentlich schon entsprechend gut ausgerüstet, um in all unseren Gewässern zum Erfolg zu kommen.

Liebe Leserinnen und Leser, eines sollten wir uns beim Befischen unserer Gewässer vielleicht besonders zu Herzen nehmen und bedenken: In sensiblen, kleinen Fließgewässern mit natürlichem Jungforellenaufkommen, von denen es zum Glück noch einige gibt, ist beim Spinnfischen ein Kunstköder mit zwei Drillingen niemals unsere erste Wahl. Zu groß ist die Verletzungsgefahr mit anschließender Todesfolge der zumeist aktiveren und beißwilligeren Jungfische. Sollten wir nicht die Bereitschaft haben in diesen Gewässern auf diese Art von Ködern ganz zu verzichten, so ist zumindest das Entfernen und Austauschen der Drillinge durch widerhakenlose Einzelhaken mehr als nur zu empfehlen.

Petri Heil beim aktiven Kunstköderfischen auf Raubfische! ■

Text und Fotos: Roland Borghi.



Eine Auswahl verschiedener Wobblermodelle – für jede Situation der richtige Köder.



Tief- (oben) und flachlaufender Wobbler (unten) – lange, waagrechte Schaufeln bringen große Tiefen, während kurze, senkrechte Lippen typisch für Flachläufer sind.

Kunstköder Tuning: Vom Drilling zum Einzelhaken

An immer mehr Gewässerstrecken, vor allem in der Forellenregion, entschließen sich Bewirtschafter aus gutem Grund für die Einschränkung der erlaubten Köder. So verschwindet nicht nur Wurm und Made stetig an immer mehr Gewässern. Auch bei den Kunstködern selbst werden zur Schonung der Bestände immer öfters Einzelhaken vorgeschrieben. Der Fachhandel bietet bestimmte Typen bereits mit Einzelhaken an. Aber auch alle anderen Kunstköder lassen sich ohne großen Aufwand umrüsten. Die folgende Bildreportage zeigt, wie's geht.



1 Zwei unterschiedliche Einzelhaken für die Nachrüstung an Kunstködern. Wichtig dafür ist ein relativ großes Hakenöhr, damit die Sprengringe problemlos befestigt werden können. Beim oberen Haken liegt das Öhr im rechten Winkel zum Hakenbogen, beim unteren liegt das Öhr in derselben Ebene.



2 Das Nachrüsten der eigenen Kunstköder mit Einzelhaken ist keine Kunst und braucht relativ wenig Material. Eine Spitzzange mit integriertem Säitenschneider, Einzelhaken mit entsprechend großem Öhr und Sprengringe.



3 Nicht jeder Einzelhaken eignet sich für die Nachrüstung. Der Vergleich macht es deutlich; links ein geeigneter Haken mit relativ großem Öhr, rechts ein Streamerhaken vergleichbarer Größe mit viel kleinerem Öhr. Daran ist kein Sprengring zu befestigen.



4 Ein klassischer Spinner mit abgeknipstem Drilling und verschiedenen Einzelhaken, die entweder direkt oder über einen Sprengring an der Öse der Spinnerachse befestigt werden. Die Lage des Öhrs spielt hier keine Rolle. Der Vorteil des Sprengringes zwischen Spinnerachse und Haken ist der schlechtere Hebel durch die größere Bewegungsfreiheit. So kann sich der Fisch schlechter den Spinner selbst aus dem Maul hebeln. Diese größere Bewegungsfreiheit kann aber auch ein Nachteil sein, wenn der Einzelhaken zu stark ausschlägt, dadurch nur schlecht im Fischmaul fasst oder sich ständig an der Spinnerachse oder der Schnur verfängt. Abhilfe schafft dann ein kurzes Stück Schrumpfschlauch über dem Öhr.



5 Austausch von Drillingen am Wobbler am Beispiel desselben Wobblers in unterschiedlichen Ausführungen, oben als Flachläufer und unten als Tiefläufer. Wobblers werden standardmäßig mit Drillingen am Sprengring geliefert. Ein Austausch funktioniert daher problemlos. Beim Umrüsten auf Einzelhaken sollte man bei Wobblern in jedem Fall Einzelhaken mit Öhr in der Ebene des Hakenbogens kaufen.



6 An Blinkern mit Drilling am Sprengring ist der Austausch des Hakens ein Kinderspiel. Beide Einzelhaketypen (Lage des Öhrs!) eignen sich dazu.



7 Hakengrößen von Einzelhaken und Drillingen sind aufgrund ihrer Bauweise nicht direkt miteinander vergleichbar. Der Einzelhaken sollte größenordnungsmäßig jedenfalls zum Köder passen. Das Beispiel auf dem Bild macht in der Praxis wenig Sinn.



8 Austausch von Drillingen am Wobbler am Beispiel desselben Wobblers in unterschiedlichen Ausführungen, oben als Flachläufer und unten als Tiefläufer. Wobblers werden standardmäßig mit Drillingen am Sprengring geliefert. Ein Austausch funktioniert daher problemlos. Beim Umrüsten auf Einzelhaken sollte man bei Wobblern in jedem Fall Einzelhaken mit Öhr in der Ebene des Hakenbogens kaufen.



Ob man wieder alle Einzelhaken montiert, ist einerseits Geschmackssache, manchmal auch von der internen Fischereiordnung vorgegeben ("eine Anbissstelle"). Bei einem Einzelhaken am Wobbler scheiden sich die Geister, ob dieser am Bauch oder Schwanz montiert werden soll. Bei unseren beiden Beispielen habe ich mich für die Bauchmontage am Flachläufer (oben) entschieden, da ich annehme, dass er aufgrund des flachen Laufes eher von unten attackiert wird. Wenn der Haken am Bauch montiert wird, muss er immer nach vorne zeigen um beim Biss auch haken zu können. Beim Tiefläufer habe ich den einzelnen Haken am Schwanz montiert, da er aufgrund seines Laufes relativ viel Bodenkontakt und damit potentiell Hänger mit einem Haken am Bauch haben könnte. Daher zeigt der Haken am Schwanz auch nach oben.

Zuletzt noch eine Bitte: Tut euch und den Fischen einen Gefallen und drückt nach geglücktem Umbau mit dem bereitliegenden, passenden Werkzeug auch gleich noch den Widerhaken an.

Text und Fotos: Andreas Riedl ■

Besorgniserregendes Fischsterben

Die interessierten Kreise fordern strengere Maßnahmen gegen Schwarzfischerei und die Anwendung von unerlaubten Fangmitteln
Dolomiten 29. I. 52.

Vom «Fischereiverein Bozen und Umgebung» erhielten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Das Fischsterben in Etsch und Eisack hat in letzter Zeit einen Umfang angenommen, der der Bevölkerung als Warnung dienen sollte, keine Fische von Schwarzhändlern zu kaufen, da solche Fische keiner sanitären Kontrolle unterliegen und von den Fischdieben privat zum Verkauf angeboten werden. Die Käufer und Konsumenten laufen in solchen Fällen Gefahr, vergiftete Fische zu genießen. Die ersten Berichte von Fischvergiftungen und Fischsterben gab der Fischereiverein von Mori-Rovereto aus, der zwecks Feststellung von Schwarzfischern eine Prämie von 50.000 Lire ausgesetzt hat. Diese Schwarzfischer operieren in raffinierter Weise mit Chlor- und Kalksäure, wodurch die Tiere betäubt und vergiftet werden, und richten so in unseren Fischereigewässern nicht wieder gutzumachende Schäden an.

Diese unlauteren Mittel werden nun auch bei uns angewendet. Der Fischereiverein Bozen und Umgebung hat erst kürzlich zwei vergiftete Fische (eine Forelle und

eine Asche) festgestellt und zur weiteren Untersuchung an die Universität Padua übersandt. Wer daher zweckdienliche Angaben zur Feststellung solcher Schwarzfischer und -händler geben kann, möge dies beim Fischereiverein oder Jagdverband in Bozen, Siegesplatz 31, gegen eine entsprechende Prämie tun.

Angesichts dieser Tatsachen und der großen Schäden, die durch das Schwarzfischen an unserem Fischbestand jährlich angerichtet werden, wäre es höchst an der Zeit, daß die zuständigen Behörden endlich durch strenge gesetzliche Maßnahmen den Schwarzfishern entsprechend zu Leibe rücken würden. Alle bisher gemachten Strafanzeigen wurden außer Acht gelassen. Wenn die Fischer durch die jährlichen und keineswegs niedrigen Lizenzgebühren beträchtliche Opfer bringen und die Fischereivereine durch jährlichen ebenso nicht unbeträchtlichen Kostenaufwand für die Erhaltung und Vermehrung des Fischbestandes Sorge tragen, muß auch die Forderung an die Behörden nach einer weiteren stiefmütterlichen Behandlung des Fischereiproblems gerechtfertigt erscheinen.

Das gleiche gilt von den Fabriken der Industriezone, die einen natürlichen Wiederaufbau in dem einst so berühmten Leiferer Auergraben durch ständige Vergiftungen durch die Fabriksabwässer stören und die laut Art. 9 des Fischereigesetzes nicht einmal im Besitze der entsprechenden Bewilligung sind, ihre giftigen Abwässer in diesen einst so fischreichen Auerer Gräben abzuleiten. Alle diesbezüglichen Eingaben an das Regierungskommissariat sind bis heute unerledigt geblieben. Es ist jedoch unerlässlich, daß dieses so wichtige Wiederbevölkerungsproblem der Etsch durch entsprechende Maßnahmen hinsichtlich Entgiftung der Abwässer der Industriezone in Angriff genommen werde. Man redet sich aus, daß die Lösung dieses Problems in die Millionen gehen würde, andererseits wird jedoch außer Acht gelassen, wieviel Millionen Schäden die Industriezone den Fischereigewässern, besonders der Etsch, angetan hat.

Während auf der einen Seite die Behörden gebeten werden, durch genaue Überwachung den Verkauf von schädlichen und vergifteten Fischen zu unterbinden sowie die Bevölkerung aufgefordert wird, den Ankauf von Schwarzfishern zu unterlassen, da diese nicht einer sanitären Kontrolle unterliegen, ersuchen die Fischer andererseits die Behörden, die Vergiftungen durch die Abwässer der Industriezone durch zweckentsprechende Errichtung von Kläranlagen gemäß Art. 9 des Fischereigesetzes hintanzuhalten und so zu verhindern, daß die jährliche kostspielige Einsetzung von Jungfischen ergebnislos bleibe.

(Quelle: Dolomiten, 29.01.1952; Archiv FV Bozen)

In dieser neuen Rubrik werden, in thematisch loser Reihenfolge, Presseberichte und Fotos aus vergangenen Jahr(zehnt)en mit Schwerpunkt Fischerei veröffentlicht. In dieser Ausgabe können Sie die offenbar zumindest bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts praktizierte Problematik der Schwarzfischerei mit Giften nachlesen. Auch hierzulande wurden Fische durch Einsatz von Chlor vergiftet, gefangen und nachfolgend verkauft. Zweifels- ohne ein dramatischer Bericht, der bei dem Angler der heutigen Zeit so manches Kopfschütteln auslösen dürfte. Dass die hier aufgezeigte Problematik keineswegs überall der Fischereigeschichte angehört, zeigen beispielsweise rezente Meldungen betreffend die Etsch in der Provinz Verona, wo derartige, illegale Schwarzfischerei nach wie vor bekannt ist.

Sollten auch Sie im Besitz von interessanten, historischen Presseberichten, Artikelauszügen oder Fotos zur Fischerei in Südtirol sein, bitten wir Sie, uns diese zur Veröffentlichung zukommen zu lassen (an redaktion@fischereiverband.it oder office@fischereiverband.it). ■

In dieser neuen Rubrik wird grundlegendes Wissen zur Fisch-Fotografie vorgestellt. Dr. Armando Piccinini, seines Zeichens Fischbiologe und renommierter Unterwasserfotograf, stellt in kompakter Weise Wissenswertes zum Thema „Fische und Fotografie“ zusammen. Dies reicht von Informationen zu Anatomie und Handhabung, über das waidgerechte Vorgehen beim Anlanden und Fotografieren, bis zu technischen Tipps und Tricks zum „perfekten“ Erinnerungsfoto. Die Redaktion wünscht viel Spaß beim Lesen dieser neuen Rubrik und bei der Umsetzung der Inhalte am Wasser – Petri Heil!



Forelle von unten, ein schwieriger Schnappschuss – vielleicht wartet sie auf unsere Köder, um dann nachfolgend fotografiert zu werden.

Armando Piccinini

Teil I – Anatomie der Fische und Auswirkungen auf deren Handhabung

Es war ein langer und harter Kampf, doch am Ende liegt „unsere“ Forelle wehrlos an der Oberfläche und lässt sich willig in Richtung Ufer und in den Keschel geleiten. Es handelt sich um einen Rekordfang, deren Verewigung durch ein Fangfoto erfolgen soll, für Freunde oder Facebook. Nach dem Fang soll der Fisch schonend zurückgesetzt werden. Zu allererst, und noch bevor man sich Gedanken über Fotoeinstellungen machen soll, gilt es sich bewusst zu sein, dass das Schicksal, das Wohlergehen des Fisches von seinem Fänger und dessen Sensibilität bei der Handhabung des Fisches abhängt.

Zur Fotografie einer Forelle, oder gleichsam von Hecht oder Karpfen, muss der Fisch wohl oder übel gehandhabt werden und in vielen Fällen zur Gänze aus dem Wasser gehoben werden. Dabei ist es wichtig, sich über die Position lebenswichtiger Organe im Fischkörper Gedanken zu machen, um letztlich gefährliche Schädigungen des Fisches zu vermeiden (Fotos 1-3). Zudem muss man sich vergegenwärtigen, in welcher Situation sich unser Fisch direkt nach dem Fang befindet. Stellen wir uns hierbei vor, wir würden unter größten Mühen einen Berglauf mit steilem Anstieg absolvieren, sodass Herz und Atmung auf

Hochtouren laufen. In diesem Moment, so stellen wir uns weiter vor, wird uns der Mund zugehalten, wird uns schlichtweg die Atmung untersagt...Dieses einfache Beispiel zeigt uns bildhaft auf, in welcher prekärer Situation sich ein an Land gezogener Fisch befindet. Daher gilt – vor allem wenn die Fotoausrüstung noch nicht bereit ist – in erster Linie dafür zu sorgen, dass der Fisch atmen kann und dass zu diesem Zweck die Kiemen ständig unter Wasser bleiben. Die Verwendung eines so genannten Karpfensacks oder eines weichen, knotenlosen Netzes kann dienlich sein, um den Fisch Erholung zu gönnen und uns die Zeit zum Herrichten der Fotoausrüstung zu gewähren. Ein Netz kann zusammengefaltet in unserer Fischerweste transportiert werden und dann jederzeit griffbereit sein. Aber Achtung: In einigen No-Kill Strecken kann das Hältern von Fischen in Netzen auch gänzlich untersagt sein. Erst nachdem der Fisch sicher im Wasser gehältert wird, können wir an den Aufbau unserer Fotoausrüstung denken. Nach dem Fang weist der Fisch durch die körperliche Anstrengung stark erhöhte Milchsäure-Werte auf, und er wird dementsprechend ruhig bleiben, was das Fotografieren erleichtert. Würde man hin-

gegen abwarten, dass sich der Fisch vollständig von den Strapazen erholt hat (und die Milchsäure-Werte wieder abgesunken sind), so würde sich die Handhabung des nun deutlich lebhafteren Fisches erheblich erschweren.

Zunächst ist dafür Sorge zu tragen, dass bei der Handhabung die Haut des Fisches nicht verletzt wird. Diese kommt ja in direkten Kontakt mit den Händen des Anglers, Bekleidung, Schmutz und Erde sowie anderen Oberflächen. Dabei ist jedenfalls der Verlust von Schuppen zu vermeiden. Da diese Knochenstrukturen von der Un-



Foto 1

terhaut gebildet werden, entstehen durch den Verlust der Schuppen erhebliche Verletzungen, die als Eingangspforte für Krankheitserreger dienen können. Besonders empfindlich sind auch die Kiemen, lebenswichtige Organe für das Leben im Wasser, zugleich Atmungs- und Exkretions-Organ (etwa für Ammoniak oder überschüssige Salze). Die Kiemen der Fische liegen direkt unter dem Kiemendeckel und sind somit leicht zugänglich für etwaige Beeinträchtigungen. Daher gilt es, den Fisch niemals mit den Fingern unter dem Kiemendeckel und in direktem Kontakt zu den Kiemenlamellen zu halten, denn das Risiko dadurch Schädigungen am Atmungsorgan hervorzurufen, ist enorm. Entsprechende Schädigungen können mit jenen an den Lungen des Menschen verglichen werden. Im Falle von Salmoniden ist zudem auf eine Besonderheit zu achten: Alle Forellen nutzen als sogenannte „Sichräuber“ vor allem ihre Augen zur Nahrungssuche und diese Augen benötigen eine dauernde Sauerstoffversorgung. Daher verfügen die Salmoniden über eine kleine zusätzliche Kieme, welche am Innenrand des Kiemendeckels liegt und die Netzhaut des scharfen Forellenauges mit Sauerstoff versorgt (Foto 4). Es gilt also bei der Handhabung der Salmoniden dieses Organ nicht zu verletzen, wenn man das Sehvermögen der Fische erhalten will. Wie kann man nun einen Fisch schonend aus dem Wasser heben? An der Luft wirkt (weit stärker als dies im Wasser der Fall ist) die Schwerkraft und drückt mit dem gesamten Gewicht des Fisches auf dessen Gewebe, Knochen und das Herz. Letztere sind auf ein Leben im Wasser angepasst



Foto 4

Am Innenrand des Kiemendeckel angeheftete „Pseudo—Kieme“, welche die Sauerstoffversorgung des Auges maßgeblich bestimmt.



Foto 5

Foto einer Bachforelle im Kescher – Ohne das Anheben aus dem Wasser können Schnappschüsse unter Beibehaltung der bestmöglichen Schonung des Fisches erhalten werden.

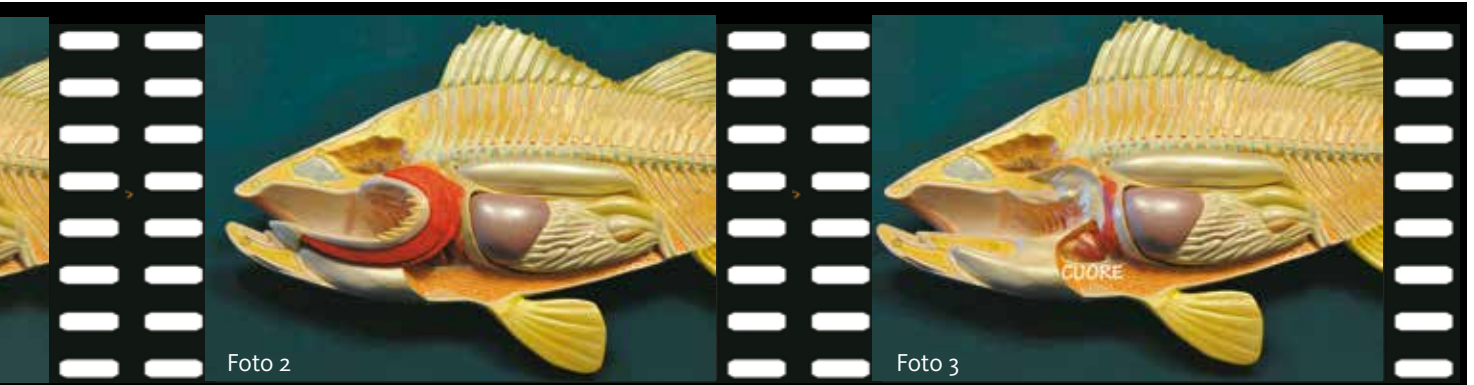


Foto 2

Foto 3

Position besonders empfindlicher Organe im Fischkörper: Außen liegt der Kiemendeckel (Foto 1), dann die Kiemen als Atmungsorgane (Foto 2) und schließlich das zwischen Speiseröhre und Leber liegende Herz (Foto 3). Bei der Handhabung von Fischen ist Kenntnis über die Position dieser empfindlichen Organe wichtig.

Fisch-Fotografie

VON ANFANG AN... DER WEG ZUM PERFEKTEN FISCH-FOTO



und daher nicht derart stabil gebaut, um das Gewicht des Körpers zu tragen. Perfekt sind aus Sicht der Waidgerechtigkeit Fotos, wo der Fisch zumindest teilweise im Wasser liegt, etwa im Inneren des Keschers (Fotos 5). Falls man den Fisch aus dem Wasser hebt, empfiehlt es sich, den Fisch mit dem Unterarm zu entlasten und damit mögliche Schädigungen der Wirbelsäule zu verhindern. Jedenfalls ist es wichtig zu unterstreichen, dass der Fischkörper außerhalb des Wassers durch unsere Hände gestützt und unterstützt werden muss. Wichtig ist zudem die Position des Herzens im Fischkörper: Da dieses im vorderen Bereich des Körpers unterhalb der Kiemen liegt, sollte erhöhte Druckerwendung in diesem Bereich unbedingt vermieden werden. Besser ist es, den Fisch mit weit geöffneter Hand im Bereich des Schädels sowie im Bereich von After- und Schwanzflosse zu halten (Foto 6–7). Manchmal kann der Einsatz eines leichten, nassen Baumwoll-Handschuhs von Vorteil sein, um wild schlagende Fische an der Schwanzwurzel sicher zu halten und dadurch das Herunterfallen des Fisches zu verhindern. Große Fische mit ausgesprochen langgestreckter Körperform – wie kapitale Hechte – sollten nach Möglich-



Die korrekte Handhabung: Eine Hand hält den Kopf ohne Kiemen oder Herz zu beeinträchtigen. Die zweite Hand hält den Fisch im Bereich der Schwanzwurzel.



Im Falle von großen Fischen kann der Oberarm zur Stützung des Fischkörpers eingesetzt werden. Man beachte, dass hierbei kein zusätzlicher Druck auf Kiemen oder Herz ausgeübt wird.

keit nicht alleine angehoben werden und können einfacher und sicherer zu zweit gehalten werden. Zudem sollte ein Fisch niemals mit der Schwanzwurzel nach oben angehoben werden (Foto 8). Die Wirbelsäule der Fische ist nicht darauf ausgerichtet, das gesamte Gewicht des Fisches zu tragen, weshalb eine derartige Handhabung eine gefährliche Dehnung der Zwischenwirbel-Bänder zur Folge haben kann. Schließlich eine abschließende Hilfestellung zur sicheren Handhabung unseres Fanges: Vom Moment des Heraushebens des Fisches aus dem Wasser (wir werden auch in der nächsten Ausgabe darauf zurückkommen) sollte man sich angewöhnen laut zu zählen:

„1, 2, 3, 4, 5,.....“. Alternativ kann diese Aufgabe auch von einem Fotografen oder von Begleitpersonen übernommen werden. Die Zeit verfliegt schnell zwischen den verschiedenen Schnappschüssen und nach etwa 30 Sekunden sollte man den Fisch wieder ins Wasser zurückversetzen, um Schädigungen zu vermeiden.

Hierbei handelt es sich um eine einfache, aber sehr wichtige Hilfestellung zum Schutz des Fisches. Denn in der Euphorie ob des gelungenen Fanges vergehen die Sekunden ja oft wie im Fluge. ■

Text und Fotos: Dr. Armando Piccinini
Übersetzung: Redaktion LFVS

In dieser Ausgabe der Fischerzeitung wurde von Seiten des Amtes für Jagd und Fischerei ein Artikel zu den neuen Fischereiregelungen in der Etsch zwischen Töll und Salurn veröffentlicht. Die davon betroffenen Vereine möchten mit diesem Schreiben ihren Gemütszustand beschreiben und das Aufkommen von allfälligen falschen Informationen oder Interpretationen einschränken.

Am 24.11.2014 trafen sich auf Einladung des Amtes für Jagd und Fischerei Vertreter der Fischereirechtsinhaber der Etsch zwischen Töll und Salurn, um über das Kormoranmanagement und eventuelle fischereiliche Maßnahmen zum Schutz der heimischen Fischarten (namentlich Marmorierte Forellen und Äsche) zu diskutieren. Die betroffenen Vereine trafen sich dann am 2. Dezember 2014 und erarbeiteten einen diesbezüglichen Vorschlag, der den Konsens aller Betroffenen hatte und der den meisten vom Amt vorgeschlagen Maßnahmen entgegenkam. Da den Vereinen bewusst war, dass diese Änderungen zwar für den Erhalt der heimischen Fischarten sehr wichtig sind, aber diese für manche Fischer die Attraktivität der Etsch verringern würden, wurde darauf bestanden, dass der Einsatz von fangreifen Regenbogenforellen erleichtert werden sollte. Auch forderten die Vereine eine Aufhebung der numerischen Beschränkung letaler Vergrämungen des Kormorans. Dieser, von allen Vereinsvorsitzenden unterschriebener Vorschlag, wurde dann per E-Mail an das Amt geschickt. Darin war auch die Bitte enthalten, innerhalb 10.12.2014 eine Rückantwort zu bekommen, in der Annahme, damit ein kurzfristiges Treffen zu arrangieren, um so eine gemeinsame Einigung zwischen betroffenen Vereinen und Amt zu treffen.

Aufgrund eines Missverständnisses des Amtes, kam es leider zu keiner endgültigen Absprache mit den Vereinen und das Dekret wurde am 11.12.2014 erlassen. Die Forderungen und Vorstellungen der Vereine flossen dabei zwar Großteils ins Dekret ein, aber in einigen Punkten entsprach dies nicht den Ansichten der Vereine. So wollten

Neue Fischereiregelung in der Etsch – so sehen es die Vereine

die Vereine durch den Verzicht auf den Wilderhaken die Möglichkeit mit Naturköder zu fischen, wahren und verlangten vor allem die Nicht-Limitierung der letalen Vergrämungen der Kormorane.

Klarerweise waren die betroffenen Vereine über den Werdegang dieser Bestimmung verärgert und protestierten deswegen vehement gegen diese Vorgehensweise beim Amt und beim zuständigen Landesrat. Daraufhin kam es am 21. Jänner 2015 zu einer Aussprache mit dem Amt für Jagd und Fischerei, in denen das Missverständnis größtenteils geklärt worden ist. Vor allem haben die Vereine erkannt, dass das Amt im Bezug auf das Kormoranmanagement nicht eigenständige Entscheidungen treffen darf und diesbezüglich dem Gutachten der Wildbeobachtungsstelle verpflichtet ist. Dr. Agreiter bestätigte, dass er während der letzten Sitzung der Wildbeobachtungsstelle im Wesentlichen als einziger die Position der Fischerei vertrat, aber zuletzt den im Gutachten enthaltenen Richtlinien zustimmte, um zumindest eine Anhebung der möglichen letalen Vergrämungen im Vergleich zum Vorjahr zu gewährleisten und diese vor allfälligen Anfechtungen abzuschirmen. Während der Aussprache wurde zudem entschieden, dass sich die betroffenen Vereine periodisch mit dem Amt und dem Landesfischereiverband treffen werden, um eventuelle Auswirkungen bzw. Änderungen der neuen Regelung zu diskutieren und beim nächsten Treffen der Wildbeobachtungsstelle die Anliegen der Fischer verstärkt einzubringen. Das gemeinsame Ziel, einen verbesserten Fischbestand in der Etsch zu erreichen, sollte dabei im Vordergrund stehen!

Für uns Fischer bleibt es auf jeden Fall unverständlich, dass sich die Wildbeobachtungsstelle Aussagen über die Fischereibewirtschaftung erlaubt, ohne jegliche diesbezügliche Kompetenz zu haben. Wir Fischer und Bewirtschaftler investieren jährliche tausende Stunden von Freiwilligenarbeit und sehr viel Geld, um den Fortbestand der heimischen Fischarten in un-

seren Gewässern zu gewährleisten. Um diese Position zu untermauern und uns Fischer nicht als „unverantwortliche Naturnutzer“ abstempeln zu lassen, haben wir letztendlich diesen neuen fischereilichen Regelungen zugestimmt. Dies auch um den Vertretern der Wildbeobachtungsstelle zu beweisen, dass die Fischerei sehr wohl im Stande ist, einschränkende Maßnahmen zu setzen und in der Hoffnung, falls diese nicht den erwünschten Erfolg bringen werden, ein verstärktes Vorgehen im Kormoranmanagement die Folge sein wird. Nichtsdestotrotz sind diese Regelungen vor allem bezüglich der Marmorierten Forelle als zukunftsorientiert anzusehen, denn der Fang einer Etschkönigin wird durch die Einschränkung der täglichen Entnahme und der Erhöhung des Mindestmaßes zu einem nicht alltäglichen Ereignis und somit zu einer Sternstunde für jeden Fischer.

Um die fischereiliche Attraktivität der Etsch zu erhalten, werden die betroffenen Vereine versuchen, den nun möglichen erhöhten Besatz mit fangreifen Regenbogenforellen in koordinierter Form und auf das gesamte Fischerjahr aufgeteilt, zu gewährleisten. Zudem sollte die Möglichkeit zur Entnahme von Regenbogenforellen auch in den Monaten Oktober und November einen erhöhten Anreiz für die Fischer darstellen.

Als Vorsitzende der Fischereivereine Bozen, Auer, Eppan, FIPSAS und Lana-Marling-Tscherms möchten wir mit diesem Leserbrief unseren Mitgliedern und Kartenträgern erklären, wie und warum es zu dieser Neuregelung gekommen ist und erhoffen uns, dass in Zukunft der Dialog zwischen Amt und Fischereivereinen verbessert und verstärkt wird, damit solche Missverständnisse verhindert werden. Das gemeinsame Ziel, einen verbesserten Fischbestand in der Etsch zu erreichen, sollte dabei immer im Vordergrund stehen! ■

Text: Fischereivereine Bozen, Auer, Eppan, FIPSAS und Lana-Marling-Tscherms

Fragen zum Steuerrecht? Wir bieten Ihnen Beratungsgespräche für ehrenamtliche Organisationen

Termine Frühjahr 2015

Freitag, 27. März, Freitag, 17. April

Freitag, 22. Mai, Freitag, 19. Juni

Jeweils von 15–17 Uhr im Amt für Kabinettsangelegenheiten, Landhaus I, Silvius-Magnago-Platz 1, Bozen.

Für Fragen zum Steuerrecht steht zur Verfügung:

Dr. Peter Gliera - Wirtschaftsprüfer

Anfragen können auch telefonisch erfolgen unter Tel. 0471 412131.

Die Beratung ist KOSTENLOS. Eine Anmeldung ist NICHT ERFORDERLICH.

Kurzfristige Änderungen an den obgenannten Terminen werden auf der Webseite <http://ehrenamt.provinz.bz.it/de/organisationen/Ehrenamtlich-taetige-Organisationen-Beratungsdienste.asp> bekanntgegeben.

Eine Initiative der Autonomen Provinz Bozen – Abteilung Präsidium Amt für Kabinettsangelegenheiten – InfoEhrenamt und vom Verwaltungsrat des Sonderfonds für ehrenamtliche Tätigkeit ■

Sonderfonds für die ehrenamtliche Tätigkeit

Ansuchen zur Gewährung eines Beitrages für Projekte aus dem Sonderfonds für die ehrenamtliche Tätigkeit können im Zeitraum vom 1. Februar bis 31. März 2015 eingereicht werden.

Informationen zum Sonderfonds finden Sie auch auf der Webseite:

http://www.provinz.bz.it/de/dienste/dienste-kategorien.asp?bnsvf_svid=4

Einladung zur Vollversammlung des Landesfischereiverbandes Südtirol (LFVS)

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des LFVS findet am 21. März 2015 um 14:30 im Vereinshaus von Kardaun statt. Im Rahmen der heurigen Hauptversammlung wird auch der neue Vorstand des Landesfischereiverbandes Südtirol gewählt.

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme!

Der Präsident, Andreas Riedl ■

LFVS organisiert Kurs zur Elektrofischerei

Der Landesfischereiverband Südtirol organisiert heuer einen Kurs zur Elektrofischerei, gemäß den nationalen Vorgaben des Arbeitsministeriums sowie gemäß den internationalen Normen der EU (Rundschreiben des Arbeitsministeriums vom 11.2.1993 sowie EU Normen EN60335-1 und EN60335-2). Der Kurs wird in italienischer Sprache von der Firma Scubla aus Udine durchgeführt. Zudem wird der Landesverband einen qualifizierten Übersetzer auf Deutsch hinzuziehen, damit jeder Teilnehmer sich das Fachwissen problemlos aneignen kann. Der Kurs findet am 11. April statt und besteht aus einem theoretischen Teil am Vormittag und einem praktischen Teil am Nachmittag an einem Gewässer in der näheren Umgebung von Bozen. Der Kursbeitrag für den Tageskurs beträgt für Mitglieder des LFVS 80,00 Euro und für Nichtmitglieder 120,00 Euro. Eine maximale Teilnehmerzahl von 15 Personen ist vorgesehen und die Voranmeldung sollte baldmöglichst getätigt werden.

Anmeldungen können direkt beim Büro des LFVS (mail: office@fischereiverband.it oder Tel. 0471 972456) oder bei Rudi Messner von der Arbeitsgruppe Aufseher des LFVS (Tel. 347 3216493) hinterlegt werden. ■

Text: Rudi Messner, LFVS

Termine international:

KURSE:

18.5.2015 bis 22.5.2015

Lehrgang zum Erwerb des Bedienungsscheins für den Betrieb von Elektrofischfanggeräten

Fortbildungstagung für Fluss- und Seenfischerei - LfL Fischerei, Starnberg

Weilheimer Straße 8, 82319 Starnberg (Deutschland)

10.6.2015 bis 12.6.2015

Kurs Elektrofischerei - Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie,

Fischereibiologie und Seenkunde

Scharfling 18, A 5310 Mondsee (Österreich)

19.10.2015 bis 23.10.2015

Kurs für Anfänger in der Forellenzucht - Bundesamt für Wasserwirtschaft, Institut für Gewässerökologie,

Fischereibiologie und Seenkunde

Scharfling 18, A 5310 Mondsee (Österreich)

16.11.2015 bis 17.11.2015

Fortbildungstagung für Fluss- und Seenfischerei - LfL Fischerei, Starnberg

Weilheimer Straße 8, D 82319 Starnberg (Deutschland)

MESSEN:

27.3.2015 bis 29.3.2015

ExpoRiva Caccia Pesca Ambiente

Quartiere Fieristico Riva del Garda (TN)

10.4.2015 bis 12.4.2015

Revier und Wasser 2015 - Die Fachmesse für Jagd, Fischerei und Natur

Messe Congress Graz, Messturm, Messeplatz 1

A 8010 Graz (Österreich)

18.4.2015 bis 19.4.2015

Erlebniswelt Fliegenfischen 2015

Veranstaltungsforum Fürstenfeld

Fürstenfeld 12

A 82256 Fürstenfeldbruck (Österreich)



Die freiwilligen Aufseher des LFVS erhalten im Büro des Landesfischereiverbandes, Montag, Dienstag oder Donnerstag zwischen 8 und 12.30 Uhr sowie am Mittwoch zwischen 13 und 17 Uhr, folgende Produkte zum Selbstkostenpreis:

- Informationsbüchlein für Aufseher (Ausgabe 2014)
- Behälter für Wasserproben
- Behälter für Ölfüssigkeiten
- Aufseherkappchen
- Grüne Leibchen mit Logo für Aufseher
- Aufnäher für Aufseherlogo
- Blöcke von Beschlagnahmeprotokollen
- Aufseherschilder für Autos
- Plaketten für Fischaufseher uvm.

KONTAKT:

LFVS,
Innsbrucker Straße 25
(Kampillcenter)
39100 Bozen,
Tel. 0471 972456
E-Mail:
office@fischereiverband.it



Wer an einer Plakette für Fischaufseher zum Preis von € 20,00 interessiert ist, möge sich bitte im Büro des LFVS melden.

Volles Haus im Landesfischereiverband



Am 4. Februar 2015 hat der dritte Informationsabend für freiwillige Fischereiaufseher im LFVS stattgefunden. An die vierzig Aufseher waren der Einladung gefolgt, kein Sitzplatz war mehr zu ergattern und Einige mussten stehend an dem Auffrischkurs teilnehmen. Besterfahrene Referenten in Bezug auf Fischereiaufsicht und Gesetzesbestimmungen hat der Landesfischereiverband auch dieses Jahr für den Auffrischkurs gewinnen können. Der bis 2014 oberste Fischereiaufseher des Landes und ehemaliger Direktor des Amtes für Jagd und Fischerei, Dr. Heinrich Erhard, und der Hauptinspektor des Fischereiamtes, Andrea Razzoni, informierten über die aktuelle Gesetzeslage und die wichtigen, damit in Zusammenhang stehenden, Details für unsere Aufseher. Der langjährige Mitarbeiter des Amtes für Jagd und Fischerei, Hannes Grund, informierte über die Gefahren bei der Elektrofischerei. Der Präsident des LFVS, Andreas Riedl, stellte die Geräte des LFVS, wie das Pegelmessgerät, Restwassermessgerät usw. vor.

Allen Referenten sei an dieser Stelle herzlich gedankt. ■

Text und Fotos: Rudi Messner, LFVS

**Infos für Pegelmessungen
und Restwassermessungen** unter
Tel. 330 405202



Neu!

Ab sofort im LFVS einheitliche Aufseherjacke erhältlich:

Aufgrund mehrerer Anfragen stellt der Landesfischereiverband für unsere Aufseher eine einheitliche Aufseherjacke zur Verfügung. Ab sofort ist diese in sehr guter Qualität gefertigte sowie mit aufwändiger und einheitlicher Stickerei mit dem Logo des Landesfischereiverbandes versehene Jacke zu einem Sonderpreis von 49 Euro erhältlich. Die Jacken werden nur an Aufseher des LFVS mit gültigem Dekret verkauft. Eine Vorbestellung ist erwünscht. ■

Text: Rudi Messner, LFVS

Das Projekt trägt Früchte – Schleienaufzucht des Fischereivereins Eppan

Wir vom Fischereiverein Eppan durften auch im letzten Jahr unsere Seen mit Schleien aus Eigenaufzucht besetzen und das macht uns sehr stolz. Seit nun mehr als 10 Jahre beschäftigen wir uns damit, unsere Karpfen und Schleien selbst zu züchten. Unser von Anfang an sehr simples Prinzip war es, Mutterfische aus den Montiggler Seen zu fangen und in "unseren" kleinen Weihern zum Abläichen zu bringen. Nach ein bis zwei Jahren sollten wir dann unsere Jungfische abfischen und in die Seen besetzen können. So wollten wir uns unabhängig von Fischzuchten machen und das Risiko der Einschleppung diverser Fischkrankheiten minimieren. So der Gedanke, aber es brauchte sehr viel Einsatz, Umdenken in den Köpfen der Mitglieder und auch große Rückschläge mussten wir hinnehmen. Aber was wir nun erreicht haben, das kann sich sehen lassen.

Der 3 Jahres Zyklus in unserem Schleien-Aufzuchtweiher war fast zu Ende und der Ausschuss wollte sich vom Bestand der Jungfische ein Bild machen, um die weiteren Schritte der "großen" Abfischung zu planen. Dafür wurden 2 Spezialisten, Vito Adami und Andreas Meraner unter Mithilfe einiger Ausschussmitglieder und fleißiger Helfer beauftragt, eine Test-Abfischung mittels E-Gerät durchzuführen. Dabei wurden 5.250 Jungfische und einige der 36 Mutterschleien abgefischt und bereits in die Montiggler Seen entlassen. Dieses Ergebnis stimmte uns alle sehr zuversicht-



Eigenaufzucht des FV Eppan – mit wilden Mutterfischen aus den Montiggler Seen.

lich, dass wir nach den ca 40.000 Jungschleien in den Größen 6–12cm von vor drei Jahren, wieder einen guten Besatz aus Eigenaufzucht in unseren Seen tätigen könnten.

Am 3. November 2014 trafen sich 21 Mitglieder des Fischereivereins Eppan am Weiher. Bei klar definierten Abläufen wusste bereits jeder Bescheid, wie und wo er gebraucht wurde. Das Amt für Jagd und Fischerei unterstützte uns wieder sehr; Hannes und sein Team bediente das E-Gerät und war, uns wie bereits in den Jahren zuvor, immer mit fachlicher Unterstützung zu Diensten. Des Weiteren versorgte uns die FF Girlan während

der Abfischung und beim abschließenden Säubern der Gerätschaften über ihr Tankfahrzeug mit Frischwasser für die Zwischenbehälter.

Wir wurden auch das zweite Mal in Folge nicht enttäuscht und viele trauten ihren Augen kaum. Schönste und kerngesunde Besatzschleien konnten wir abfischen und in die beiden Montiggler Seen entlassen. Bei der Abfischung stellte sich heraus, dass wir drei Altersklassen von Jungfischen im Weiher hatten. Der kleinste Teil, ca. 500 Stück in der Größe von 15–18 cm, waren Schleien, die vom vorigem 3-Jahres-Zyklus stammen und der letzten Abfischung entgangen waren. Danach folgten ca. 6000 Jungfische in den Größen 1,5–3cm, die noch kein Jahr alt waren. Den größten Teil erhielten wir in einer Größe von 6–12cm. Das waren 19.600, 1–2 jährige Jungfische, die jetzt unsere Krautfelder in den Montiggler Seen bewohnen. Auch unseren benachbarten kleineren See, das "Langmoos" haben wir mit ca. 1000 Jungschleien besetzt, um dort den Bestand zu sichern.

So ein Ergebnis macht uns stolz und treibt uns gleich weiter an, um auch in den nächsten Jahren unsere Eigenaufzucht fortzuführen und zu perfektionieren. Denn, wenn man die Qualität und die Menge an

Abfischung des Aufzuchtweihers – die harte Arbeit wird durch beste Besatzfischqualität entschädigt.





Sortieren der Jungschleien – zur Bestimmung der Besatzfischmenge und damit keine exotischen Arten als "blinde Passagiere" in die Montiggler Seen geraten.

Jungfischen sieht, spricht diesem Projekt nichts entgegen. Und schon letzte Saison konnten wir in den Seen Schleien mit der Angelrute an Land ziehen, die zu 100% aus unserer Eigenaufzucht stammen. Dies ist der Lohn für das Projekt,

das mittlerweile vom gesamten Verein unterstützt und getragen wird. Somit können wir schon heute sagen, dass wir den Bestand an Schleien und Karpfen in unseren Montiggler Seen anhand von Eigenaufzucht und ohne Beifütte-

rung sichern können und dass wir keine Jungfische aus Fischzuchten kaufen müssen. Das ist die Philosophie des Fischereivereins Eppan und darauf wollen wir weiter aufbauen. ■

Text und Fotos:
Fischereiverein Eppan

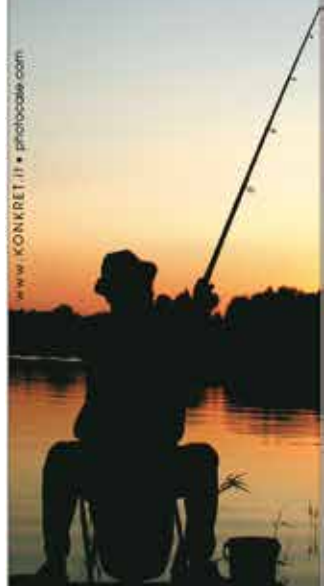
Sportfischereiverein Völs



Reges Treiben am Huber Weiher - viele Petri-Jünger trotzten dem kalten Wetter und gingen ihrer Leidenschaft, dem Eisangeln, nach. ■

Foto: Sportfischereiverein Völs

Die phantastische
Welt der
FISCHEREI



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.



39020 MARLING
Tel. 0473 221 722
Fax 0473 220 456
info@jawag.it
www.jawag.it

Fischerei-Eröffnung 2015: Fischereivereine FV Laag und FV Bozen



Gemäß langjähriger Tradition veranstalteten die Fischereivereine Laag und Bozen auch heuer wieder ein Zeltfest zur Fischereieröffnung. Am Etschufer bei Laag wurde am Sonntag, den 15. Februar, die neue Fischereisaison gebührend eröffnet. Vereinsmitglieder sowie geladene Gäste wurden mit kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnt, diskutierten zu fischereilich „heißen“ Themen und ließen den ersten

Angeltag 2015 in gemütlicher Runde ausklingen. Im Unterschied zum Vorjahr präsentierte sich die Etsch bei der Eröffnung 2015 mit klarem Niederwasser und zudem lud das trübe und milde Wetter regelrecht zum Forellenangeln ein. Dass die Forellen offenbar in recht guter Beißlaune waren, zeigen die Fotos der Rubrik „Fangmeldungen“ der vorliegenden Ausgabe. ■

Text und Fotos: Redaktion LFVS



Algunder Fischer wählen neuen Ausschuss

Bei der jüngsten Generalversammlung des Sportfischervereines Algund wurde ein neuer Ausschuss gewählt: Das Amt des Präsidenten übernimmt für die nächsten Jahre Stefan von Pföstl, sein Stellvertreter ist Stefan Haller, Schriftführer Christoph von Pföstl, Kassier Bernhard Pircher und Beirat Georg Lechner.

Zurzeit hat der Sportfischerverein Algund 14 aktive Mitglieder. Seit mehr als dreißig Jahren bemüht sich der Verein um die Förderung der sportlichen Fischerei, die Hebung des Fischbestandes und die Bewirtschaftung des zugewiesenen Gewässers „Plausser Giessen“. Mit der Übernahme des Fischerteiches in Ried pflegt der Fischereiverein Algund konkret das eigene Gewässer durch die periodische Einsetzung von Maßfischen. Gleichermäßen ist es dem Verein ein Anliegen auch die Kameradschaft untereinander zu stärken und er organisiert für seine Mitglieder und deren



Der neugewählte Ausschuss des Fischereivereins Algund v.l. Georg Lechner, Stefan von Pföstl, Bernhard Pircher, Christoph von Pföstl, Stefan Haller

Familienangehörige im Laufe des Jahres immer wieder gesellige und fischereiliche Zusammenkünfte. Ebenso bringt sich der Fischereiverein Algund bei Veranstaltungen der Gemeinde Algund ein, wie zum Beispiel beim Dorffest war.

Jungfischer, die gerne dem Sportfischerverein Algund beitreten möchten, kön-

nen ein schriftliches Ansuchen an den Verein stellen bzw. sich vorab mit dem Ausschuss in Verbindung setzen, um die Voraussetzungen für eine Aufnahme zu erfahren. Eine Aufnahme in den Verein erfolgt in jedem Fall über die Generalversammlung. ■

Text und Foto: Stefan von Pföstl (Fischereiverein Algund)

Umweltsünden

Stauraumspülungen und deren Folgen



Stauraumspülung Welsberg im Dezember 2014
(Foto: Sportfischereiverein Bruneck).



Ablagerung von Feinsediment
unterhalb von Staubecken – nach wie
vor ein ungelöstes Problem an unseren Fließgewässern
(Etsch im Vinschgau; Foto: Redaktion LFVS)

Kürzlich erreichten uns Fotos zur Spülung des Welsberger Stausees im Dezember 2014. Innerhalb weniger Tage wurde das Gewässer geleert und ein Teil der vorhandenen Feinsedimente talwärts abgeschwemmt. Eine weitere, geplante Entleerung ist für 2015 vorgesehen. Zudem steht auch die Sediment-Entfernung des Zufritt Stausees an. Ob durch eine „einfache“ Entleerung oder durch weniger invasive Methoden, ist nach wie vor unklar. Hinzu kommen viele periodisch durchgeführte Entleerungen zur „Garantierung der hydraulischen Sicherheit“. Die Folgen für die Fischfauna betreffen nicht nur die Staubecken selbst, sondern bedrohen auch die talwärts gelegenen Flussabschnitte.

Neben Schwallbetrieb gehören Spülungen von Stauräumen zu den gravierendsten Gefährdungsquellen für die Fischfauna. Neben dem Totalausfall der Fischbestände in den Stauseen, werden Flussfische in den unterhalb liegenden Fließgewässern geschädigt. Dies erfolgt zunächst durch die direkten Auswirkungen der Spülungen, etwa durch (zu) hohe Trübungswerte, Dauer der Trübe sowie durch den raschen An- und Abstieg der Wasserführung. Vor allem Jungfischjahrgänge reagieren besonders empfindlich auf diese

Störungen, sodass Totalausfälle ganzer Jahrgänge die Folge sein können. Die Problematik „Stauraumspülung“ endet aber nicht mit dem Wiederbefüllen des Stauräume: Folgt nämlich der Entleerung (bei welcher Feinsediment transportiert und talwärts abgelagert wird) keine ausreichende Nachspülung mit sauberem Wasser, so kann sich der Fluss nicht vom Sand und Silt der Stauseen befreien. Diese lagern sich dann großflächig auf Kiesflächen ab, wobei deren Funktion als Laichstätten für Flussfische verloren geht. Zudem werden durch die Spülung und die Verkittung des Kieselückensystems auch die Nährtiere der Fische zahlenmäßig derart stark beeinträchtigt, dass Nahrungsengpässe die Folge sein können. Insgesamt wirken Stauraumspülungen also zunächst „akut“, in der Folge aber auch „chronisch“ auf den vorhandenen Fischbestand.

Was tun, um die negativen Folgen in Grenzen halten zu können? Zunächst gilt es, allzu hohe Trübungswerte und Trübungsdauer, welche die Kiemen der Fische beeinträchtigen, zu vermeiden. Zudem müssen zu rasch alternierende Wasserschwan- kungen vermieden werden. Schließlich muss dem Fluss die Möglichkeit gegeben werden, sich durch die Nachspülung mit sauberem Wasser selbst von den abgelagerten Feinsedimenten zu befreien. All

dies versuchen die Landesbehörden durch Auflagen bei GEPLANTEN Spülungen umzusetzen - mit vorsichtig positiven Erfolgen. Die große Baustelle stellen weiterhin spontane, UNGEPLANTE Spülungen kleinerer Stauräume dar, bei welchen derzeit kaum Handlungsspielraum besteht. Die flächendeckende Installation von Pegel- und/oder Trübungssensoren unterhalb der Staubecken würde eine effiziente Kontrolle und das Einhalten von Grenzwerten ermöglichen. Bei verkitteten Laicharealen müsste der Betreiber nach dem Verursacher-Prinzip auch im Sinne von Konzessionsauflagen dazu verpflichtet sein, funktionsfähige Kiesflächen etwa durch Nachspülung wiederherzustellen.

Die Verwendung des Conditionals in den letzten Sätzen lässt erahnen, dass wir in dieser Angelegenheit noch weit von einer nachhaltigen Lösung entfernt sind. Zumindest aber muss die Anglerschaft als starke Interessensvertretung die Problematik klar erkennen und mit Nachdruck für deren Lösung eintreten.

Die alleinige „Abspeisung“ mit Zuchtfischen für die Wiederbesetzung des Stauräume ist jedenfalls aus Sicht der Fischerei ein schwacher Kompromiss, zumal der Ausfall von Wildfischen monetär nicht auszugleichen ist. ■

Text: Redaktion LFVS

Fangmeldungen



Schöne Regenbogenforelle

Markus Gasser meldet uns mit dieser schönen Regenbogenforelle von 47 cm seinen ersten Fang in der neuen Fischersaison 2015. Der Salmonide biss in der Passer am Nachmittag des 15. Februar auf eine Nassfliege. Petri Heil!



Petri Heil!

Hubert Nagler verzeichnete am 22. Februar gleich mehrere schöne Fänge in der Rienzschlucht. Alle Fische wurden nach kurzem Fototermin wieder schonend zurückgesetzt. Gerne veröffentlichen wir hier das Foto dieses prächtigen Marmorata-Hybriden. Petri Heil!



Schöne Regenbogenforelle

Daniel Mair meldet uns diese schöne Regenbogenforelle von 55 cm Länge aus dem Mühlbacher Stausee. Der Fisch wurde am 19. Februar mit dem Unterwasserfliegensystem gefangen. Petri Heil!



Traumstart 2015

Toni Laner konnte bereits am Eröffnungstag in der Etsch bei Laag diesen großen Marmorata-Hybriden mit einer Länge von 67 cm erbeuten. Petri Toni!



Prächtiger Marmorata Hybride

Francesco, Checco, Todesco sendet uns das Foto eines prächtigen Marmorata-Hybriden von 65 cm Länge, der am 18. Februar mit einem Wobbler in der Etsch erbeutet wurde. Petri Heil!



Petri Heil zu diesem beeindruckenden Fang!

Am 16. Februar gelang Franco Saggion der Fang einer großen „Etsch Forelle“ von 71 cm Länge und einem Gewicht von 4,3 kg. Fangort war die Etsch bei Laag, Abschnitt Nr. 61. Petri Heil!



Marmorierte Forelle

Am 18. Februar gelang Stefan Pföstl der Fang dieser schönen Marmorierten Forelle mit einer Länge von 62 cm, einem Gewicht von 3,22 kg und einem Bauchumfang von 38 cm. Petri Heil!



Schöne Bachforelle

Das Neumitglied des FV Eisacktal, Lukas Huber, hat schon bei seinem ersten Fischgang in der Rienzschlucht diese schöne Bachforelle von 43 cm Länge erbeutet. Dazu ein kräftiges Petri Heil!



Schön gezeichnete Regenbogenforelle

Roberto Carta erbeutete am 15. Februar diese schön gezeichnete Regenbogenforelle mit einer Länge von 60 cm auf einen Spinner. Fangort war die Etsch bei Neumarkt (Abschnitt Nr. 61). Petri Heil!

EUROPAS TOP-VERANSTALTUNG ZUM THEMA FLIEGENFISCHEN!

10. Internationale Erlebniswelt Fliegenfischen 2015

...mit namhaften Geräteherstellern, Fachverlagen, Reiseveranstaltern, Buchautoren, Fliegenbindern, Wurfprofis und Fliegenfischerschulen sowie riesigem Zusatzprogramm rund ums Fliegenfischen...

Ständig aktualisierte Infos unter www.erlebniswelt-fliegenfischen.de



Präsentiert von:

Samstag, 18. April und Sonntag, 19. April 2015
9.00 Uhr – 18.00 Uhr (Sonntag bis 17.00 Uhr)

Veranstaltungsforum Fürstenfeld (Kloster Fürstenfeld)
82256 Fürstenfeldbruck (nahe München)
www.erlebniswelt-fliegenfischen.de

Adams



Materialliste:

Haken: Standard Trockenfliegenhaken (TMC100 #8–18)

Binfaden: schwarz (z.B. Dynema)

Schwanz: Hahnenhechelfibern grizzly und braun gemischt (oder Coq de Leon)

Körper: graues Antron Superfine Dubbing
Hechel: je eine Hahnenhechel grizzly und braun

Flügel: zwei grizzly Hahnenhechel Spitzen (oder CDC Fibern Farbe natur)

Anleitung:

Nach Einspannen des Hakens sowie der Anbringung einer Grundwicklung mischt man wenige Fibern der Hahnenhechel grizzly und braun als Schwänzchen ein. Weiters zwei Hechelspitzen der Farbe grizzly in Flügellänge, ein wenig hinter das Ohr nach vorne gerichtet, einbinden. In aufrechte Position werden sie später gebracht. Den Faden Richtung Schwänzchen winden. Etwas feines Dubbing auf den Faden spinnen und als Körper in leicht konischer Form nach vorne winden, bis 2/3 des Schenkels erreicht sind. Dann je eine

Hechel brau und grizzly, in passender Größe zum Haken, vom Saum befreien und beide hinter dem Dubbingkörper niederbinden. Nun die Flügel mit Hilfe des Fadens in eine aufrechte Position bringen. Eine Hechel nach vorne winden und abbinden. Dann mit der zweiten Hechel in zittriger Weise, um ein Niederdrücken der ersten Hechelfibern zu vermeiden, folgen. Abbinden, den Federkiel abschneiden, mit einem guten Knoten fixieren. Bei der Variante mit CDC werden die Hechelspitzen mit CDC ersetzt. ■

Text und Foto: Rudi Pernstich

Besuchen Sie uns auf unserer **NEUEN** Webseite
www.fischereiverband.it

Andreas Untergassmair, unser Rechnungsrevisor hat im Herbst 2011 unsere Internetseiten neu programmiert. Diese neuen Seiten sind mit neuen Inhalten versehen und können viel flexibler und kurzfristiger geändert werden. Ebenso kann sich so der LFVS viel Geld für aufwändiges Programmieren sparen. Andreas Untergassmair, Andreas Riedl, Rudi Messner und Margareth Planer werden die Internetseite in Zukunft laufend aktualisieren. Für Wünsche und Tipps stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung.

Der LFVS ist jetzt auch auf facebook vertreten: <http://www.facebook.com/fischereiverband>. Auf diese Weise können wir alle Interessierten noch schneller und einfacher über alles Wissenswerte, über alle Themen, welche die Fischerei im Lande und auch darüber hinaus betreffen, informieren.





**Ich vertraue dem,
der in meiner Nähe ist.**

Die Raiffeisenkasse denkt wie ich – ein Grund für unsere langjährige Beziehung. Sie ist ganz in der Nähe und steht mir immer mit persönlicher Beratung zur Seite. Die Bank meines Vertrauens.

www.raiffeisen.it



Raiffeisen Meine Bank

Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname
Straße, Nummer
Postleitzahl, Ort
Datum und Unterschrift



UNSERE NEUE ADRESSE:

Fischereiverband Südtirol
Innsbrucker Straße 25
(Kampill Center)
39100 Bozen
Tel. 0471 972 456

FISCHER Fischer KG/sas
Christian Marseiler & Co.
Mazzini Platz 18D Piazza Mazzini - I-39100 Bozen/Bolzano (BZ)
Tel./Fax: +39 0471 270 777 - info@fischerkg.it

Ihr Fachgeschäft für Fischereiartikel!

Sonderrabatt für Mitglieder des Landesfischereiverbandes Südtirol

www.fischerkg.it

GESA ANGERGERÄTE **Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!**

Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gerhard.foissner@gesa-angelsysteme.at

Öffnungszeiten:
MO-FR: 8.30-18 Uhr, SA: 8-12 Uhr

Wir führen ab sofort das komplette Programm von Traun River Products inklusive Sage und Redington.

Schiefer **Fischzucht Schiefer**
Haselstauder Weg 4
39015 St. Leonhard in Passeier
Telefon 0473 641 231
www.fischzucht.it

REGENBOGENFORELLE SEESAIBLING KARPFFEN
SCHLEIE BACHFORELLE BACHSAIBLING
MARMORIERTER FORELLE ÄSCHE

Mo: 8-12.30 Uhr, Di bis Fr: 8-12.30 Uhr, 16-19 Uhr, Sa: 8-12 Uhr

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano